Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 298 **Bromberg,** Sonnabend, den 28. Dezember 1935. **59. Jahrg.**

Reichsvolk und Volksgruppe

Im Kampf um die Wiederherstellung der inneren und äußeren Souveränität und Autorität des Deutschen Reiches ist von seiner Führung häufig darauf verwiesen worden, daß der Nationalsozialismus und die nach ihm ausgerichteten Grundsätze der staatlichen Neuordnung keine Exportware seien. Der Nationalsozialismus sucht den Staat so auszubauen, daß er dem Reichsvolk in der Lage, in welcher er sich zum Moment der Machtübernahme befand, am wirkungsvollsten nützen könne. Bekämpfung des Klassenkampfes und der Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wehrhoheit und Schaffung einer völkischen Gesinnung der Tat sind die wichtigsten Etappen der Entwicklung des staatsführenden Nationalsozialismus. Er verwahrt sich durchaus dagegen, politische Dogmen aufzustellen, deren Befolgung er auch anderen Staaten und Völkern empfehlen möchte und ist somit von dem internationalistischen Einschlage, aus jeder rechtlichen Regelung sogleich das Rezept für gesamteuropäische Reformen zu machen, im Gegensatz zu vielen anderen Staaten durchaus frei.

Diese Einschränkungen gelten natürlich nicht und können nicht gelten für Fragen, die in einer direkten und indirekten Wirkung über Staatsgrenzen oder Volksgrenzen hinausgehen. Die politische Gesinnung, die das Dritte Reich in seinen Außenbeziehungen und in seiner Einstellung zu deutschem und fremdem Volkstum bekundet, und als Richtschnur für seine Gesetzgebung zum Ausdruck bringt, wird nie ohne Echo, nie ohne Zustimmung oder Ablehnung bleiben.

Mit der Verkündung des Reichsbürger-Gesetzes vom 15. September d. J. in Nürnberg hat das Deutsche Reich einen neuen Weg beschritten. Es wird in Zukunft zwischen Staatsangehörigen und Reichsbürgern unterscheiden, wobei Reichsbürger nur Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes sein können. Aus dem Gesetz war nicht zu ersehen, ob die Reichsbürgerschaft in Zukunft ein Ausnahmerecht für eine kleine, aber aktiv tragende Gruppe sein werde, oder der Regelfall zu dem nur bestimmte Ausnahmen, dargestellt durch die Staatsangehörigen, in Aussicht genommen wurden. Die erste Ausführungsverordnung, herausgebracht am 14. November d. J., hat eindeutig in dieser Frage Klarheit geschaffen. Sie besagt, daß vorläufig als Reichsbürger die Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das Reichstagswahlrecht besaßen, gelten und auch die, denen es vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers vorläufig verliehen wird. Nach § 2 gilt diese Vorschrift auch für diejenigen Staatsangehörigen, die von einem oder zwei der Rasse nach fremdblütigen (nichtarischen) Großelternteilen abstammen.

Das auf dem rassischen Prinzip aufgebaute Reichsbürgergesetz, ebenso die Ausführungsverordnung, ließ nicht ohne weiteres erkennen, welche Regelung hinsichtlich der nichtdeutschen Volksgruppen geplant wurde. Artikel 2 des Reichsbürgergesetzes fordert zwecks Zubilligung des Reichsbürgerrechts von den Staatsangehörigen artverwandten Blutes, daß sie durch ihr Verhalten beweisen, daß sie gewillt und geeignet sind, in Treue dem deutschen Volke und Reiche zu dienen. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte hierbei vermutet werden, daß das Gesetz eine gesonderte Auffassung von Volk — im Sinne der ethnischen Einheit — und Reich betonen wollte. Gemeint war wohl in diesem Falle Volk im Sinne von Reichsvolk. Die Richtigkeit dieser Vermutung finden wir in einem kürzlich erschienenen autoritativen Artikel des Staatssekretärs im Reichsinnenministerium, Dr. Stuckart, bestätigt.

Der Staatssekretär veröffentlicht in der Zeitschrift „Deutsches Recht" (Heft 23/24 vom 15. Dezember d. J.) einen grundlegenden Aufsatz über die völkische Ordnung des deutschen Volkes. Hierbei berührt er auch die Frage des innerstaatlichen Nationalitätenproblems.

„Staatsangehörigkeit und Volkstum — so heißt es dort — decken sich wohl in kaum einem Staate vollkommen. Sie decken sich nur insoweit, als meist die Mehrzahl der Staatsangehörigen dem Volkstum angehört, durch das der Staat seine völkische, politische und staatsrechtliche Prägung erhält. Das Volkstum geht aber oft über die Grenzen des Staates hinaus, häufig ragen andere Volkstümer in den Staat hinein. Die Angehörigen artverwandter Volkstümer sind im Hinblick auf die blutmäßige Voraussetzung der Reichsbürgerschaft ohne weiteres den Volkstumsangehörigen gleichzustellen. **Da der Nationalsozialismus vom Volke als dem politischen Grundwert des Staates ausgeht, achtet er auch das Bestehen fremder Volkstümer und Volksgruppen innerhalb der eigenen Staatsgrenzen.** „Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der man glaubte, vielleicht aus Polen oder Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden". (Der Führer in seiner Rede vom 17. Mai 1933). —

Von jedem Anwärter auf die Reichsbürgerschaft müsse Pflichterfüllung gegenüber dem gesamten Reichsvolke gefordert werden. **Diese Pflichterfüllung sei bezüglich der nichtdeutschen, artverwandten Volksgruppen keineswegs mit der Preisgabe ihrer Volkstumszugehörigkeit und ihres kulturellen Eigenlebens verbunden. Die Bereitwilligkeit des Angehörigen einer Minderheit zum Dienst am Deutschen Reich liege dann vor, wenn er ohne Preisgabe seiner Volksgruppen-Zugehörigkeit in Treue zum Reich sein staatsbürgerlichen Pflichten, wie z. B. den Wehrdienst, erfülle. Die Reichsbürgerschaft stehe mithin den in Deutschland lebenden artverwandten Volksgruppen, wie Polen, Dänen usw. offen.**

Diese Richtlinien, die hiermit eindeutig zum Ausdruck gebracht werden und die wir ebenso eindeutig begrüßen, entsprechen den häufig vom Deutschen Reichskanzler und seinen führenden Mitarbeitern zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen der **gegenseitigen Achtung von Volk zu Volk.** Wir erinnern uns einer Ansprache von Dr. Göbbels bei dem Empfang der Ostland-Treuefahrer in Danzig, bei der er erklärte:

> **„Die geistige deutsche Volkseinheit umschließt alles auch außerhalb der heutigen Reichsgrenzen, was deutsch denkt und deutsch empfindet. Das Nationalsozialistische Deutschland will anderen Völkern das ihre geben, verlangt aber, daß auch die anderen Völker das respektieren, was ihm gebührt."**

Deutscher Weihnachtsfriede in kriegerischer Umwelt.

Botschaft des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß an alle Deutschen im Auslande.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß hielt am Heiligen Abend über alle deutschen Sender eine Weihnachtsansprache an alle deutschen Volksgenossen im Auslande.

Er führte aus:

Meine deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat!

Es ist zum schönen Brauch im neuen Reich geworden, daß in dieser feierlichen Stunde des Jahres eine deutsche Stimme durch den Äther schwingt — über alle Länder und Meere und Völker hinweg — und alle Deutschen auf der Welt eint in gemeinsamem Gedenken.

Wir in der Heimat, in der jetzt überall die Kerzen der geweihten Nacht brennen und die Glocken läuten, die deutsche Meister gegossen; wir daheim, die wir einen beschirmten Frieden genießen, wir gedenken unserer Landsleute fern der Heimat. Über die Grenzen hin geht mein Wort. Es soll jedem Deutschen auf der Welt sagen:

Die Heimat denkt Dein!

Zugleich aber weiß ich, daß ihr, meine Landsleute in der Ferne, in Gedanken bei uns seid und der Heimat sagen wollt: Wir haben Teil an der deutschen Weihnacht. So erleben wir gemeinsam den Heiligen Abend. Aus dieser Einheit der Herzen formt sich jene Kraft, die Deutschlands Führer so reich und mächtig macht, das schwere Amt der Führung unseres Volkes auf sich zu nehmen. Mir ist es mehr als eine ehrende Auszeichnung, heute zum Deutschtum und für das Deutschtum der Welt zu sprechen. Mir ist diese Ansprache die glücklichste Stunde des Weihnachtsfestes.

Als ich meine vorjährige Weihnachtsrede abschloß, war ich fest davon überzeugt, daß meine Worte Wahrheit würden; und mit der glücklichen Gewißheit, daß sie es nunmehr geworden sind, kann ich sie heute wiederholen. Wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland — so sagte ich heute vor einem Jahr — können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn — Adolf Hitler — zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschland auch dann in Frieden singen werden von einer stillen Heiligen Nacht. Jeder Deutsche weiß es, daß diese Hoffnung sich erfüllte, daß sie Wahrheit und Gewißheit wurde.

Ich ahnte damals nicht, daß diese Weihnacht

wieder Krieg in der Welt

sein wird — Krieg zwischen christlichen Völkern — und daß uns nahe Nationen in Europa sprungbereit gegeneinander stehen werden, ihre Seestreitkräfte, ihre Luftflotten, ihre Truppen auf dem qui vive zur Auseinandersetzung mit den letzten furchtbarsten Mitteln. Ich ahnte aber auch nicht, mit welcher Gelassenheit es Deutschland bis dahin vergönnt sein würde, inmitten der kriegerischen Umwelt seinen friedlichen Aufbau fortzusetzen. Denn ich konnte nicht ahnen, daß ein gütiges Schicksal es dem Führer so bald ermöglichen würde, die Wehrfreiheit Deutschlands zu verkünden und mit gewohnter Energie die Aufrüstung bis zu der hohen Vollendung voranzutreiben, bis zu der sie tatsächlich gediehen. In solch gesichertem Frieden wie dieses Jahr hat Deutschland lange nicht das Fest des Friedens begangen. Und nie hat es dieses Fest zugleich in solch innerer Harmonie, in solchem Frieden der Deutschen untereinander, begangen.

Meine Gedanken schweifen zurück zu mancher Weihnacht vergangener Zeiten. Sie schweifen zurück

zu den frohen Weihnachtsabenden meiner Jugend in Alexandrien.

Draußen standen Dattelpalmen, rauschte das Mittelmeer. Im elterlichen Heim aber strahlte der Lichterbaum so deutsch, wie das ganze Wesen des Hauses deutsch war.

Meine Gedanken gehen aber auch zurück zu den wehmütigsten und zugleich eindrucksvollsten Heiligabenden meines Lebens, die zugleich für Millionen anderer wohl ebenso eindrucksvoll waren — meist ebenso wehmütig. Es waren

die Weihnachtsabende an der Front des großen Krieges.

Nie hat mich der Lichterbaum tiefer ergriffen als 1914 bei Peronne, als die Weihnachtslieder begleitet wurden durch das nahe und ferne Grollen des schweren Feuers der ersten großen Offensive des Gegners im Stellungskrieg. Und 1915, als wir in Douai von neuem Kriegsweihnachten feierten, da war uns inzwischen hart gewordenen Soldaten im Gedenken an die Heimat so weh ums Herz. Wie gedachten wir auch der Kameraden, die der unerbittliche Tod von uns gerissen hatte. Wie erbarmungswürdig schienen wir uns, als wir 1916, am Vorabend der Weihnachtsschlacht beim Rimnicul Sarat in Rumänien das Christfest zu feiern versuchten, während Wind und Schnee durch den kleinen Ziegenstall bliesen und die paar armseligen Lichter, die an den heiligen Baum erinnern sollten, zum Erlöschen brachten.

Wie friedlos war die Welt in jenen Jahren!

Wie friedlos aber war inzwischen auch die Heimat geworden, als ich als Verwundeter 1917 den Weihnachtsabend zu Hause verbrachte. Das gequälte darbende Volk, aufgehetzt von außen und von innen, war bereits in sich zerrissen. Bis dann

1918 die traurigste Weihnacht Deutschlands

kam, die Weihnacht eines zusammengebrochenen Volkes, in innerer Auflösung begriffen, gepeinigt durch die Schreckensnachrichten aus Berlin und manch anderen Orten des Reiches, wo Volksgenossen gegen Volksgenossen standen, die, in Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bauern zerfallen, sich blutige Kämpfe lieferten.

Diese Weihnachten nach dem Krieg waren nicht nur friedlos, sondern auf ihnen lastete obendrein die Schmach und die Verzweiflung eines halbverhungerten ehrlosen Volkes.

Manch eine Weihnacht folgte noch. Bis eine gütige Fügung mich hinführte zu dem einen Mann, der damals noch fast allein es unternahm, dem Schicksal die Stirn zu bieten, bis die Reden des unbekannten Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, neues Hoffen dem gequälten Herzen gaben.

Mit der neuen Hoffnung wurden auch die Weihnachtsabende wieder froh.

Äußerlich waren diese Weihnachtsfeiern mit dem Führer mehr als bescheiden, doch innerlich waren sie reich. Hier war im kleinen bereits die künftige Volksgemeinschaft verwirklicht. Oft wiederholten sich diese Weihnachtsfeiern noch, bis endlich diese Weihnachtsfeiern der Bewegung zu Weihnachtsfeiern des ganzen Volkes wurden.

So feiern wir auch in diesem Jahre

eine Weihnacht des neuen Reiches,

die Weihnacht einer Nation, die wieder selbstbewußt und frei zwischen den anderen Nationen steht. Eine Weihnacht des Glaubens an die Zukunft, eine Weihnacht ohne Klassengegensätze, eine Weihnacht der bewiesenen Opferbereitschaft und der Hilfe von Volksgenossen zu Volksgenossen.

Denn haben auch Millionen wieder Arbeit und Brot gefunden, so ist das Leben für viele noch immer kärglich, und daneben sind Alte und Gebrechliche. Die Volksgemeinschaft hat dieses Jahr wieder gesorgt, daß niemand, der ihr angehört, hungert oder friert, und daß auch in ein ärmliches Heim ein Lichtstrahl dringt.

Die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der Heimat wurde, wie schon im vergangenen Jahr, dokumentiert durch die Abgaben, welche sie für die Winterhilfe nach Deutschland sandten, für die ihnen um so mehr gedankt wird, als wir hier wissen, wie schwer vielfach noch immer die Lage der Auslandsdeutschen inmitten der von Krisen verfolgten Welt ist. Diese Opferbereitschaft für die Heimat mag den Gastvölkern vermittelt haben, was der wirkliche und tiefe Sinn unseres Deutschlandsliedes ist — des Liedes, in dem wir Deutschland über alles stellen und das von Fremden so oft mißverstanden wurde. Aus dem Gefühl der Verbundenheit heraus kamen im vergangenen Jahre Tausende und Abertausende Auslandsdeutsche in die Heimat, vor allem auch, um teilzunehmen an den großen Festtagen in Nürnberg, in denen ihnen ein Bild vermittelt wurde vom Wesen des neuen Deutschland, seiner Kraft und nicht zuletzt von der Liebe des Volkes zum Führer und seinem Werk.

Es werden das nächste Jahr wieder viele von draußen kommen als Abgesandte des Auslanddeutschtums, um teilzunehmen

an den Olympischne Spielen.

Und ich weiß im vorhinein, daß sie wieder stolz sein werden auf die Leistungen der Heimat. Auf das gewaltige Reichssportfeld in Berlin, das seinesgleichen in der Welt nicht hat — auf die unerhörte Schönheit unseres Deutschlands. Sie werden auf den neuen Autobahnen des Führers fahren, die wiederum einzig dastehen in der Welt. Sie werden sich freuen an der Vorbildlichkeit der hundertjährigen Reichsbahn, die die schnellsten Lokomotiven der Welt ihr eigen nennt. Sie werden die neuen Lufthäfen bestaunen, mit der Unzahl modernster dreimotoriger Verkehrsflugzeuge.

Sie werden feststellen, daß das Volk als Ganzes moralisch und körperlich sich geändert hat.

Die laufende Zunahme der Eheschließungen, das Ansteigen der Geburten zeugt für den wiedergewonnenen Glauben des Volkes an seine eigene Zukunft. Sie werden sehen, wie diszipliniert dieses Volk geworden ist, wie schon die kleinen Pimpfe freudig und stolz in Reih und Glied marschieren und dort lernen, sich einzuordnen in das Ganze. Unsere ausländischen Gäste werden in freudigem Stolz den Marschtritt von Kolonnen junger Männer hören, die in der Wehrmacht sich das soldatische Können aneignen, mit dem sie helfen, Deutschland den Frieden zu sichern. Sie werden den vorbildlichen Arbeitsdienst in seinem Wirken sehen und ihn vielleicht in den Lagern besuchen. Der eine oder andere wird stolz daran denken, daß nun schon in mancher deutschen Kolonie die Ortsgruppe der Auslandorganisation einen eigenen Arbeitsdienst schuf, in dem — früher undenkbar — arm und reich, Kaufherren mit ihren Angestellten gemeinsam am frühesten Morgen bereits in freiwilligem Schaffen Erdarbeiten und dergleichen verrichten, um der gesamten Kolonie dienende Werke zu vollbringen, Spielplätze zu schaffen oder mitzuwirken am Neubau deutscher Schulgebäude und deutscher Heime in der Fremde.

Unsere Gedanken wandern wieder zu den Deutschen fern der Heimat, zu den Kämpfern für Deutschland draußen,

wandern nicht zuletzt zu den Deutschen in österreichischen Landen. Es ist nicht das erstemal in der Geschichte, daß Deutsche in Österreich um ihres Glaubens willen schwer leiden; ich weiß, daß aber gerade diese Leiden sie vielfach zu Menschen besonders guten Schlages gemacht haben. Es ist wohl kein Zufall, daß der Führer aus der größten Not und aus den größten Leiden unseres Volkes aus ihnen hervorgegangen ist.

Ich gedenke besonders der Frauen draußen, von denen wir wissen, daß sie wesentlich beitragen zum Hartbleiben und zum Durchhalten der Männer und die oft das Wesen des Nationalsozialismus am tiefsten erfaßt haben.

Ich grüße die Deutschen überall in der weiten Welt

und grüße vor allem die, deren Leben schwer ist und die leicht ertragen.

Ich grüße, wie alljährlich, die Besatzungen unserer Schiffe auf den Meeren und gedenke der Vielen, welche im vergangenen Jahr im Seemannsberuf ihr Leben ließen. Sie gaben ihr Leben für Deutschland.

Ich begrüße die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe", die auf großer Fahrt Deutschlands neue Kriegsflagge der Welt zeigt und durch vorbildliches Auftreten für Deutschland wirbt.

Ich begrüße alle die, deren Gedanken in Liebe in der Ferne weilen. Lassen Sie mich symbolisch für all die Vielen, die mich gebeten, Grüße an Verwandte und Freunde draußen zu senden.

Weihnachtsgrüße an meine alten Eltern in Ägypten

senden. Sie werden diese Grüße um so sicherer hören, als mich der ägyptische Rundfunk damit überrascht hat, daß er meine Rede über den eigenen Sender gehen läßt — eine Freundlichkeit, für die ich meiner zweiten Heimat besonderen Dank sage.

Ich weiß, daß überall, wo der Christbaum der deutschen Weihnacht brennt — für uns bleibt er der Christbaum, wenn auch Fremde ihn als heidnisch bezeichnen —, daß überall, wo Deutsche im deutschesten aller Feste vereint sind, nicht nur der Heimat, sondern dankbaren Herzens des Mannes gedacht wird, der für die Welt zum Inbegriff der Heimat wurde; der die Heimat wieder stark gemacht und sie vor dem Schicksal der Schwachen bewahrt, wider Willen hineingerissen zu werden in den Streit der andern; der uns allen daheim und draußen wieder ein Recht gibt, stolz zu sein auf unsere Heimat und in Ehren uns Deutsche zu nennen. Er wird uns weiterführen durch die Unbilden der Welt, er wird sorgen, daß auch weiter der Friede erhalten bleibt für unser deutsches Volk, auf daß die Gesamtheit wie die einzelnen in ungestörter Arbeit weiter aufsteigen können, sich und den Nachkommen eine bessere Zukunft erringend.

Gottes Segen war mit unserm Volk und mit seinem Führer. Wir Deutsche wollen uns bemühen, auch im kommenden Jahr würdig seines Segens zu sein.

*

Weihnachtsgruß an Reichsdeutsche im Auslande.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter E. W. Bohle, sendet den Deutschen im Auslande zum Weihnachtsfest 1935 einen Gruß, in dem es heißt:

„Zum Weihnachtsfest 1935 und zum Jahreswechsel sende ich den deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt herzlichste Grüße aus der alten Heimat.

Wenn wir wiederum in diesem Jahre deutsche Weihnacht, das deutscheste aller Feste, feiern können, so wandern unsere Gedanken gerade in diesen Tagen zu allen Brüdern und Schwestern, die nicht das Glück haben, Weihnachten in Deutschland begehen zu können. In den Tagen des weihnachtlichen Friedens und in den letzten Tagen des Jahres, die den Menschen immer wieder zur Besinnung aufrufen, wollen wir alle, hier und draußen, in tiefer Dankbarkeit des Mannes gedenken, der es möglich gemacht hat, Weihnachten im Zeichen eines inneren und äußeren Friedens zu feiern. Allein dem Werk Adolf Hitlers verdanken wir es, daß ein einiges Volk sich in gegenseitiger Kameradschaft und Verbundenheit am Heiligabend zusammenfindet.

Weil wir dies wissen und immer wieder freudig empfinden, wollen wir in diesen Tagen wiederum aus ganzem Herzen geloben, auch im kommenden Jahr mit allen unseren Kräften

an der Vollendung des Friedenswerks unseres Führers mitzuarbeiten.

Überall, auch in entlegensten Winkeln der Welt, wo Deutsche wohnen, hat der Gedanke deutscher Einigkeit Eingang gefunden. Diesen Gedanken zu festigen und auch dem letzten Deutschen das Gefühl zu geben, daß er zu uns gehört, betrachte ich als die erste und schönste Aufgabe der Auslandsorganisation unserer Bewegung.

Deutschland und Adolf Hitler — diese Losung wird auch im neuen Jahre unser ganzes Sein erfüllen!

E. W. Bohle."

*

Ein Weihnachtsgruß aus Togo.

Der Bund der Deutsch-Togoländer sandte der „Kölnischen Zeitung" aus Accra an der Goldküste nachstehenden Glückwunsch an das deutsche Volk:

Der Bund der Deutsch-Togoländer, zurzeit in Accra, an der englischen Goldküste (Westafrika), der seit 1924 zähe und unermüdlich für die Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien an Deutschland kämpft, wünscht dem neuen Deutschen Reich und seinem idealen, von Gott gesandten Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in seinen großen Werken für den Weltfrieden, recht fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 1936.

Der Bund ist in seinem schweren Kampf daher überzeugt und gibt sich der Hoffnung hin, daß das Jahr 1936 endlich uns deutsche Kolonialvölker aus dem Elend der Fremdherrschaften, unter welches uns das Diktat von Versailles gegen unseren Willen gezwungen hat, befreien möge.

Zum Schluß wünschen wir dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aus ganzem Herzen ein langes Leben und rufen ihm aus fernem Afrika ein kräftiges Sieg Heil zu.

Der Führer am Heiligen Abend.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus München:

Es war eine große Familie, die sich am Dienstag mittag im Hotel Wagner zu weihnachtlicher Feier vereinigte: 1200 Männer im Braunhemd, die ältesten Kämpfer der SA und SS, sämtlich Träger des goldenen Ehrenzeichens, sehr viele auch des Blutordens. Und der sie zu Gast geladen und ihnen den Weihnachtstisch bereitet hatte, war kein anderer als der Führer selbst. Wie in all den vergangenen Jahren wollte er auch heute einige Stunden vor dem Heiligen Abend kameradschaftlich im Kreise seiner alten Mitstreiter verweilen und gemeinsam mit ihnen das Mittagessen einnehmen.

Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt, die langen Tischreihen mit Blumen und Kerzen geziert, und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackten Gaben, die ihm der Führer gewidmet hatte. Gauleiter Staatsminister Wagner sprach im Namen aller, als er aus vollem Herzen dankte und dem Führer ganz besonders aus dem Traditionsgau die kostbarste Weihnachtsgabe darbot: die Liebe, die Treue und das unendliche Vertrauen des ganzen deutschen Volkes.

Ansprache des Führers.

Als dann der Führer das Wort ergriff, wollten die Kundgebungen der Freude und der Zustimmung kaum mehr ein Ende nehmen. Adolf Hitler gab seinen alten Mitkämpfern einen Einblick in die bedeutendsten Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und in die großen Aufgaben, die die Zukunft an die gesamte Nation und namentlich an die alten Parteigenossen stellen werde. Er fand gute und herzliche Worte für die Männer, die mit ihm die schwerste nationalsozialistische Kampfgeschichte verkörpern, Worte der Kameradschaft, die so, wie es nur Adolf Hitler auszudrücken vermag, alles anklingen ließen, was ganz persönlich von Mann zu Mann den Führer und seine alte Gefolgschaft verbindet.

Als der Führer nach mehreren Stunden des Beisammenseins Abschied nahm, ließ er den Teilnehmern mit der Erinnerung an dieses Weihnachten das schönste Geschenk zurück; er aber nahm, wie es Gauleiter Wagner sagte, mit, was ihm längst gehört: das gesunde und starke Herz seiner Münchener Haudegen.

*

Roosevelts Weihnachtsbotschaft.

Am Heiligen Abend versammelten sich im Lafayette-Park in Washington, gegenüber dem Weißen Haus, die Familie des Bundespräsidenten und die Mitglieder der Bundesregierung. Ein riesiger Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenlicht und Roosevelt richtete, einem alten Brauch entsprechend, die Weihnachtsbotschaft an alle Bürger der Vereinigten Staaten, die vom Rundfunk übertragen wurde. In seiner Rede sprach Präsident Roosevelt von dem völkerverbindenden Geist des Weihnachtsfriedens, der für die Vereinigten Staaten eine besondere Bedeutung habe, weil auf ihrem Gebiete sich die verschiedensten Nationen und Rassen zu einer großen Einheit gefunden haben. Die großen Kämpfer für Amerikas Freiheit sprächen eine ewige Sprache von diesem Geiste. Von diesem Geiste seien sie alle durchdrungen gewesen, der Deutsche von Steuben, der Pole Kościuszko und die beiden Franzosen Lafayette und Rochambeau, die von vier fernen Ländern gekommen waren, um den Grundstein zu legen für Amerikas heutige Größe. Der Geist der heiligen Weihnacht sei nicht beschränkt von Zeit und Raum, denn er atme die ewige Botschaft vom Frieden unter den Menschen.

Weihnachtsrede des Papstes.

Papst Pius XI. hat, wie alljährlich am Vorabend des Christfestes, die Weihnachtswünsche der in Rom anwesenden Kardinäle entgegengenommen und dabei in seiner Antwort, wie üblich, zu den Ereignissen des ablaufenden Jahres Stellung genommen. Er sprach von den „bereits von Menschenblut gefärbten düsteren Wolken", von seinen besonders in der letzten Zeit immer größer gewordenen Befürchtungen und von seiner Hoffnung, daß Gott diesen traurigen Dingen ein Ende bereiten möge.

Im Rahmen seiner außerordentlich beschränkten Möglichkeiten habe er versucht, gegenüber diesem ganzen traurigen Sachverhalt seinen Einfluß geltend zu machen und sogar gehofft, in dieser vorweihnachtlichen Stunde ein Wort der Aufheiterung sagen zu können. Diese Hoffnung habe sich leider nicht verwirklicht; doch gebe er die Hoffnung, die einer der Grundzüge des christlichen Lebens sei, nicht auf.

Ferner ging Pius XI. auf die Gottlosenbewegung ein, die heute „im Leben einiger Völker" zu einer öffentlichen Meinung geworden sei. Hierbei spielte Papst Pius XI. auf Rußland und Mexiko an. Dann wandte er sich scharf gegen den Kampf „gegen das wahre Christentum".

Republik Polen.

Zur endgültigen Schließung des Piłsudski-Sarges.

Seit dem Ableben des Marschalls Piłsudski sind mehr als 7½ Monate verflossen. Die ganze Zeit über war seine sterbliche Hülle zur öffentlichen Schau gestellt worden. Hunderttausende von Polen zogen an dem Sarge des Führers des Volkes vorbei, um ihm die letzte Huldigung zu erweisen. Am 21. Dezember wurde — wie wir bereits kurz gemeldet haben — der Kristallsarg nunmehr mit einem Bronzedeckel endgültig geschlossen. Dies geschah vor allem auf Wunsch der Familie des Marschalls und der Kirchenbehörden, und außerdem aus dem Grunde, weil die dauernde Zur-Schaustellung der sterblichen Hülle des Marschalls nicht vorgesehen war. Ursprünglich war beabsichtigt, den Sarg sechs Wochen nach dem Tode des Führers, also mit dem Augenblick der Beendigung der Nationaltrauer, der öffentlichen Schau zu entziehen; doch mit Rücksicht auf den andauernden Zuzug von Pilgern, die der Krypta des Hl. Leonhard zuströmten, wurde beschlossen, die sterbliche Hülle noch eine gewisse Zeitlang dem Publikum zugänglich zu machen, was dann wiederholt verlängert wurde.

Die ganze Zeit über wurde eine Kontrolle über die Fortschritte der Mumifizierung durchgeführt, und eine periodische Kontrolle wird auch weiterhin bis zum 12. Mai 1936 dauern, da die sterbliche Hülle des Marschalls in den silbernen Sarg gebettet und im Sarkophag in der Krypta unter dem Turm der silbernen Glocken Aufnahme finden wird.

Am Sonnabend, dem 21. Dezember fand in der Krypta des Hl. Leonhard eine Trauerfeier statt, die mit der Schließung des Kristallsarges ihren Abschluß fand. Die Zeremonie hatte einen rein militärischen Charakter. Der Akt der Schließung des Sarges und der Ablösung der Ehrenwache wurde in Gegenwart des Kommandeurs des V. Armeekorps General Narbutt-Łuczyński in Begleitung der Generäle Rouppert und Wieniawa-Długoszewski vollzogen. Zeuge der Trauerzeremonie war außerhalb des Heeres lediglich der Krakauer Wojewode Dr. Kazimierz Świtalski.

*

Wieder ein polnischer Freiheitskämpfer gestorben.

Am 21. Dezember ist in Warschau der ehemalige Abgeordnete und frühere Vizepräsident der Staatlichen Agrarbank Antoni Anusz an einer Herzkrankheit im 51. Lebensjahre gestorben.

Anusz gehörte schon seit seiner Schulzeit den geheimen Schülerorganisationen an und trat dann als Zögling des Warschauer Lehrerseminars der geheimen Lehrer-Organisation bei, die sich den Kampf gegen die Russifizierung zur Aufgabe gemacht hatte. Im Jahre 1905 erhielt er in Petersburg das Reifezeugnis und studierte dann an der dortigen Universität die Rechte. In dieser Zeit trat er der Petersburger Organisation der PPS bei, mit der er schon im Jahre 1904 eine Verbindung angeknüpft hatte. Im Jahre 1906 kehrte er nach Polen zurück und nahm an der Aktion der PPS teil. Nach ihrer Spaltung wurde er Mitglied der revolutionären Fraktion der PPS.

Im Jahre 1907 wurde Anusz in Siedlce verhaftet, jedoch gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Er begab sich zunächst nach Warschau, später nach Petersburg, um seine Studien zu beendigen. Im Februar 1908 schlossen sich hinter ihm wiederum die Tore des russischen Gefängnisses, und im Juni 1908 verurteilte ihn das Warschauer Kriegsgericht wegen Zugehörigkeit zur PPS zu zwölf Jahren Zwangsarbeit. Diese Strafe verbüßte er in Siedlce, Lublin, Moskau und für die letzten fünf Jahre in Alexandrowik in Ostsibirien. Erst durch die russische Revolution im Jahre 1917 erlangte er die Freiheit wieder.

Nach seiner Rückkehr nach Polen wurde Anusz Sekretär des Industrie- und Handelsministeriums und zog nach dem Austritt aus der PPS in den gesetzgebenden Sejm als Mitglied der Polnischen Volkspartei (Witos-Partei) ein. Er war Vorsitzender der Militärkommission und Mitglied des Staatsverteidigungsrats. Im Jahre 1922 erhielt er ein Mandat zum Sejm auf der Staatsliste der Volkspartei und im Jahre 1928 wurde er in den Sejm auf der Liste des Regierungsblocks gewählt. Im September 1928 legte er sein Mandat nieder und übernahm das Vizepräsidium des Aufsichtsrats in der Staatlichen Agrarbank. Dieses Amt, auf dem er bis Juni 1933 blieb, gab er infolge eines schweren Herzleidens auf.

*

12 Juden auf vier Polen.

Auf der Vollversammlung der Rechtsanwalts-Applikanten in der Warschauer Anwaltskammer wurden 16 Vertreter für die Kammer gewählt, davon 15 durch den Jüdisch-Demokratischen Block, unter diesen wiederum 12 Juden. Nur ein Vertreter konnte von den Nationaldemokraten durchgebracht werden. Somit ist der Rechtsanwaltsnachwuchs in Warschau durch 12 Juden gegenüber 4 Polen vertreten. Diese Vertretung ist noch stärker als der zahlenmäßige Anteil der Juden am Anwaltsstand, der allerdings auch 60 Prozent beträgt. Die rechtsstehende polnische Presse erhebt auf Grund dieser Tatsachen erneut die Forderung, daß eine Sperre für die Zulassung von Juden zum polnischen Anwaltsstand eingeführt werde, da dieser für das Staatsleben so wichtige Berufsstand immer mehr der vollkommenen Verjudung entgegentreibe.

Deutsch-britisches Abkommen über die Betreuung der Kriegergräber.

Nach einer Meldung aus Berlin ist im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem britischen Botschafter, dem französischen Botschafter und dem Gesandten der Südafrikanischen Union ein Abkommen unterzeichnet worden, in dem die Einsetzung eines gemischten Ausschusses der beteiligten Regierungen für die Betreuung der deutschen Kriegergräber auf britischem Gebiet und auf britischen Friedhöfen in Frankreich sowie der britischen Kriegergräber in Deutschland vorgesehen ist. Damit wird eine Einrichtung geschaffen, wie sie im Verhältnis zwischen Großbritannien einerseits und Frankreich, Belgien und Italien andererseits schon seit dem Ende des Weltkrieges besteht.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,52), Zawichost + —,— (+ 1,37), Warschau + —,— (+ 1,01), Plock + —,— (+ 0,90), Thorn + 0,73 (+ 0,93), Fordon + 0,63 (+ 0,88), Culm + 0,67 (+ 0,82), Graudenz + 0,86 (+ 1,03) Kurzebrak + 1,04 (+ 1,23), Piekel + 0,17 (+ 0,38), Dirschau + 0,09 (+ 0,31), Einlage + 2,12 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. Dezember.

Mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des milden Wetters an.

Großfeuer in der Christnacht.

Mit einer Ausnahme verliefen die Weihnachtsfeiertage ruhig. Die Christnacht brachte einen herrlichen Rauhreif, der zwar dem Radioempfang nicht sehr dienlich war, dafür aber dem Landschaftsbild einen so weihnachtlichen Charakter gab, wie wir ihn lange nicht zu verzeichnen gehabt haben.

Am zweiten Feiertag setzte jedoch Tauwetter ein.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Heiligabend um 12 Uhr in der Schwedenstraße (Podgórna) 7. In diesem Hause brach ein riesiges Schadenfeuer aus, durch das elf Personen obdachlos wurden. Es handelt sich um ein einstöckiges Gebäude, in dem drei Familien wohnen. Während einige der Hausbewohner in der Kirche waren und andere beim Kerzenschein beisammensaßen und die Kinder bereits schliefen, war im Flur des Hauses ein Feuer ausgebrochen, das erst, als es bereits das Dachgeschoß erreicht hatte, von Vorübergehenden bemerkt wurde. In dem Hause soll sich ein Schornstein befinden, der noch eine hölzerne Tür aufweist, durch die der Schornsteinfeger zur Reinigung des Schornsteins einsteigt. Durch diese Tür dürfte das Feuer aus dem Schornstein auf das Treppenhaus gelangt sein. Infolge des starken Luftzuges, der durch die geöffnete Haustür entstand, ergriff das Feuer schnell das ganze Treppenhaus. Als die Hausbewohner die Wohnungstüren öffneten, um sich in Sicherheit zu bringen, standen sie den Flammen gegenüber und konnten sich nicht anders als durch die Fenster nach dem Hofe zu in Sicherheit bringen. Ein zu Besuch weilender Feldwebel zog sich bei der Rettungsaktion Brandwunden zu.

Die alarmierte Feuerwehr erschien mit zwei Löschzügen unter der Leitung des Kommandanten Wozignój und ging an die Bekämpfung mit mehreren Schlauchleitungen heran. Erst um 4 Uhr morgens war das Feuer so weit niedergekämpft, daß die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken konnte. Die Bewohner des Hauses haben fast nur das nackte Leben retten können. Die Wohnungseinrichtungen wurden vollständig vernichtet.

Was die Ursache des Feuers betrifft, so nimmt man an, daß infolge der starken Anheizung der Öfen an jenem Abend durch die Hitze die hölzerne Tür des Schornsteins Feuer gefangen hat.

Weihnachtsfeier in Lochowo.

Am Sonntag vor dem Fest veranstaltete die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Lochowo, eine Weihnachtsfeier für alle deutschen Volksgenossen. Die Feier wurde, nachdem die Jugendgruppe mit dem Wimpel einmarschiert war, mit dem Liede „Und wenn wir marschieren" eröffnet. Kernig klang der Sprechchor „Wir Jungen". Nun folgte die Begrüßung durch Vg. Bettin, der dabei an die Gründung der Ortsgruppe erinnerte, die am 21. Dezember 1934 erfolgt war. Nach zwei Liedern und einem Kernspruch wurde ein Lichtbildervortrag über die Königsberger Fahrt von Vg. Bölter gehalten. Kamerad Bölter schilderte in einfachen Worten das Erlebnis und die Eindrücke dieser für alle so schöne Fahrt.

Nach einer kurzen Pause begann die eigentliche Weihnachtsfeier. Nachdem die Kerzen des Weihnachtsbaumes entzündet waren, wurde gemeinsam das Lied „Herbei o ihr Gläubigen" gesungen. Die Jugendgruppe sang einige Lieder und brachte einige Gedichte zum Vortrag. Die Ansprache von Vg. Pech wußte alle zu erfassen. Sie war wuchtig und gab dieser für uns so schönen Feier den besonderen Charakter. Nun kam zur allgemeinen Freude der Weihnachtsmann. Besonders sehnsüchtig wurde er von den Kindern erwartet. Sie sagten kleine Gedichtchen auf und wurden alle ohne Unterschied mit Päckchen beschenkt, die er in einem großen Sack mitgebracht hatte. Auch die Mitglieder der Jugendgruppe wurden für ihre Mühe reichlich bedacht. Nun wechselten Weihnachtslieder mit Gedichten ab. Vg. Bettin sprach noch kurz über die Blaue Kerze und über die Treue und Verbundenheit aller Deutschen. Während der gemeinsamen Kaffeetafel folgten unter Musikbegleitung verschiedene Weihnachtslieder. Vg. Poll sprach nun das Schlußwort und gab damit dem Fest einen feierlichen Abschluß. Voller Weihnachtsstimmung ging nun alles nach Hause und alle, ob Jungdeutsche, ob Deutsche Vereinigung, dankten dem Vorstand und der Jugendgruppe für diese so schöne Feier.

§ **Paketsendungen ohne Ausfuhrzoll und Verrechnungsschein nach Deutschland.** Wie wir erfahren, können ohne Verrechnungsschein und ohne Ausfuhrzoll Pakete bis zu 20 Kilo Gewicht nach Deutschland gesandt werden, die enthalten: 5 Kilo Butter, 5 Kilo Gänsefleisch, 10 Kilo Räucherware und 50 Eier. Das Paket darf nicht mehr als 20 Kilho schwer sein. Man kann also z. B. 5 Kilo Butter, 5 Kilo Gänsefleisch und 8 Kilo Räucherwaren verpacken; dazu kommen etwa 2 Kilo Verpackung, zusammen also 20 Kilo. Oder das Paket enthält 50 Eier, die nachgewogen werden müssen und den Rest bis 18 oder 19 Kilo füllt man mit Butter, Gänsefleisch oder Räucherwaren. Das fertig gepackte Paket darf niemals mehr als 20 Kilo wiegen. Die Gewichtspartien der einzelnen Waren dürfen jedoch nicht überschritten werden, auch darf nicht ein Ei mehr als 50 in dem Paket enthalten sein, sonst erheben die polnischen Zollbehörden einen hohen Ausfuhrzoll. Zu bemerken ist, daß für die Pakete in Deutschland natürlich ein deutscher Einfuhrzoll bezahlt werden muß. Den Paketen ist beizufügen eine Zolldeklaration (deutsch auszufüllen), ein Ausfuhrschein (karta wywozowa, polnisch auszufüllen) und schließlich die übliche Postpaketbegleitkarte (polnisch auszufüllen). Wie wir erfahren, nimmt vorläufig nur das Postamt 2 in Bromberg am Bahnhof die Abfertigung derartiger Pakete vor, wo sich auch das Postzollamt befindet. Wir machen darauf besonders aufmerksam, da es keinen Zweck hat, sich an andere Postämter mit derartigen Paketen zu wenden. Die anderen Postämter werden nämlich erst später die entsprechenden Informationen erhalten. Wir glauben aber, unsere Leser von der Gelegenheit der Paketsendungen dieser Art über das Postamt 2 in Bromberg bereits heute aufmerksam machen zu müssen.

§ **Georg Jaedeke im Königsberger Sender.** Der bekannte Bromberger Orgelvirtuose Georg Jaedeke wurde von der Reichssendeleitung Berlin eingeladen, ein Konzert auf der neuen Orgel des Reichssenders Königsberg zu geben. Die Sendung erfolgt am Sonnabend, dem 28. Dezember, von 18.20 bis 18.45 Uhr.

§ **Weihnachtsfeier der Feuerwehr.** Am Nachmittag des 24. fand im Übungssaale des Feuerwehrgebäudes eine Weihnachtsfeier für die Feuerwehrmannschaften statt. An der Feier nahmen u. a. Dekan Schulz, Stadtrat Janicki, Polizeikommandant Kowalski teil. Nach einem warmen Essen, das allen Anwesenden gereicht wurde, wurden die Glückwünsche ausgesprochen. Dekan Schulz gab dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Wehr zwar ständig gut auf dem Posten sein, daß aber die Stadt von Bränden verschont bleiben möge. Von seiten der Pressevertreter wurde betont, in welchem guten Verhältnis die Feuerwehr gerade mit der Presse stände. Nachdem eine Reihe von Liedern gesungen worden waren, wurde die Feier um 6 Uhr geschlossen.

§ **Weihnachten im Gefängnis.** Am Nachmittag des 24. Dezember fand in dem hiesigen Gefängnis für die Insassen eine schlichte, aber eindrucksvolle Weihnachtsfeier statt. Etwa 365 Gefangene hatten sich um den geschmückten Tannenbaum, der im hellen Lichterglanz erstrahlte, versammelt. Anwesend waren Vikar Dekowski, der erste Staatsanwalt Łukowski, die Mitglieder des Patronats über die Gefangenen, Frau Dr. Szubert, Burgrichter Sowiński und Rechtsanwalt Wirski. Eingeleitet wurde die Feier durch Weihnachtslieder, die von den weiblichen und männlichen Gefangenen gemeinsam gesungen wurden. Vikar Dekowski hielt sodann eine Weihnachtsansprache. Diejenigen Insassen, die von zuhause keine Gaben erhalten hatten, wurden mit bunten Tellern bedacht. — Von den Gefangenen des hiesigen Gefängnisses werden etwa 80—100 Personen infolge der Amnestie — wahrscheinlich noch vor Neujahr — die Gefängnismauern verlassen.

§ **Vor dem Appellationsgericht in Posen** fand vor einigen Tagen in der Berufungsinstanz die Verhandlung gegen die früheren Beamten der hiesigen Gasanstalt Kazimier Czarnecki, Teofil Piotrowski, Mieczysław Cyran, Stanisław Wypijewski und Gertrud Suligowska statt. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurden der Hauptangeklagte Czarnecki von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu fünf Jahren, Piotrowski zu 1½ Jahren, Wypijewski zu 14 Monaten, Cyran zu einem Jahr und die Suligowska zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Czarnecki, Piotrowksi und Wypijewski wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Das Appellationsgericht bestätigte nach nochmaliger durchgeführten Verhandlung das Urteil des hiesigen Bezirksgerichts gegen sämtliche Angeklagte. Dem Angeklagten Cyran wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. — Die in verschiedenen polnischen Zeitungen erschienenen Nachrichten, wonach sämtlichen Angeklagten Strafaufschub gewährt wurde; entsprechen nicht den Tatsachen. — Im Zusammenhang mit den Unterschlagungen in der Gasanstalt findet am 9. Januar 1936 vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts ein weiterer Prozeß gegen frühere Beamte der Gasanstalt statt. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie zum Schaden der Gasanstalt die Summe von 152 606 Złoty unterschlagen haben. Über den Verlauf des Prozesses werden wir berichten.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde in dem Manufakturwarengeschäft von Wojtynowski, Elisabethstraße (Śniadeckich) Nr. 51 am Dienstag verübt. Der Geschäftsinhaber hatte dem ihm bekannten Józef Walszak mit der Durchführung von Reparaturarbeiten betraut. Da Walszak das Vertrauen des Geschäftsinhabers genoß, hatte er auch zu allen Räumlichkeiten ungehinderten Zutritt. Während einer günstigen Gelegenheit am Heiligabend öffnete er nun einen Schrank, in dem sich eine eiserne Geldkassette mit 1000 Złoty befand, die er an sich nahm und damit verschwand. Die Polizei konnte jedoch noch am gleichen Tage die Kassette mit dem Gelde, die Walszak im Keller seiner Wohnung vergraben hatte, ausfindig machen. W. wurde verhaftet, jedoch nach Ablegung eines Geständnisses wieder aus der Haft entlassen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Tragischer Tod eines Arbeiters während einer Treibjagd.

ss **Krotoschin**, 26. Dezember. Auf dem Gelände des Gutes Rzemichów, Kreis Krotoschin, wurde eine große Treibjagd veranstaltet. Als sich die Treiber und Jäger näherten, gab die an der Jagd teilnehmende Gutsbesitzersfrau Krystyna Chełkowska aus Dzierżanowo einen Schuß auf ein Stück Wild ab. Die Schrotladung ging fehl und traf den Arbeiter Józef Kurka in den Rücken, der dadurch auf der Stelle getötet wurde. Die Jagd wurde sofort abgebrochen und die Polizeibehörde von dem erschütternden Vorfall benachrichtigt.

z **Inowrocław**, 26. Dezember. Die Evangelische Privatschule in Königsbrunn (Stodolno) veranstaltete letztens im weihnachtlich geschmückten Saale des Herrn Hermann Mutschler eine Weihnachtsfeier, die gut besucht war. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" begrüßte die Schulleiterin die Erschienenen, worauf das Märchenspiel „Sterne am Weihnachtshimmel" aufgeführt wurde. Inhaltsvolle Gedichte, Gespräche, Weihnachtsspiele, Reigen und mehrstimmig gesungene Weihnachtslieder folgten. Die Begeisterung der Kinder erreichte ihren Höhepunkt, als der Weihnachtsmann erschien und jedes von ihnen im Tannenbaumglanz beschenkte. Landwirt Alois Engel dankte der Schulleiterin im Namen der Eltern für die Mühe und Arbeit. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Stille Nacht" wurde diese Weihnachtsfeier beendet.

Als der 26jährige F. Górny in der Dunkelheit auf einen fahrenden Kohlenzug springen wollte, trat er fehl und geriet unter den Zug, wobei ihm beide Beine vom Körper getrennt wurden; der Tod trat auf der Stelle ein. Und als in derselben Nacht der 23jährige Arbeiter Czesław Balcerzak von einem Kohlenzuge Kohlen zu stehlen versuchte, wurde er von einem Polizeiposten mit einer Karabinerkugel in den Kopf getroffen, so daß er auf der Stelle tot war.

Von bis jetzt unbekannten Tätern wurden in der Nacht mehrere Jalousien der jüdischen Geschäfte durch speziell angefertigte Holzkeile derart verrammelt, daß die Öffnung der Geschäfte sich infolgedessen um mehrere Stunden verzögerte. Dieser Unfug hat den Ladeninhabern viel Ärger und Verluste bereitet.

♁ **Posen**, 25. Dezember. Über 7000 arbeitslose hiesige polnische Familien haben in diesem Jahre zum ersten Male vom Arbeitskomitee in der großen Messehalle an der Bukerstraße am Sonntag und Montag dieser Woche Weihnachtsgaben in Gestalt von Lebensmitteln erhalten. Ledige bekamen 1½ Pfund Wurst, 2 Pfund Striezel und ein Pfund Zucker und Kaffee. Familien von 2—3 Personen erhielten 2 Pfund Schweinefleisch, 2 Pfund Striezel, 2 Pfund Mehl, ein Pfund Erbsen und ein Pfund Zucker und Kaffee. Diese Weihnachtsbescherung hat in den Kreisen der davon Betroffenen große Weihnachtsfreude ausgelöst.

Einem großartig angelegten Schwindel ist man auf der hiesigen Güterabfertigung auf die Spur gekommen. Dort waren vom Bahnhof St. Lazarus her sechs Fässer mit „Butter" eingetroffen. Ein Florian Tasiemski von hier aus der Obornikerstraße 96 und ein Kasimir Przewożny aus Ławica versuchten mit Hilfe von Helfershelfern die Frachtbriefe über die Butter an Butterhändler zu „verschärfen". Als man die Fässer zwecks Feststellung der Güter ihres Inhalts öffnete, fand man oben zwar eine Schicht Butter. Der übrige Inhalt bestand aus gekochten Kartoffeln. Die Schwindler wurden in Haft genommen.

y **Walownica**, 25. Dezember. Am Sonntag vor dem Fest führten die Kinder der Schule in Walownica mit ihrem Lehrer Werner eine Weihnachtsfeier durch. Der Saal des Herrn Lange in Kobylarnia war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kinder trugen Gedichte, Gesänge und einige Weihnachtsstücke sehr sicher vor und ernteten reichen Beifall. Zum Schluß kam der Weihnachtsmann und beschenkte die Kinder.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk, 23. Dezember. Auf dem Gelände des Gutes Ferguson fand eine Treibjagd statt, wobei von 7 Schützen 81 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Jagdkönig wurde mit 22 Hasen Eduard Loehrke aus Schönfelde.

Deutsche Leichtathleten unter den besten in Polen.

Alljährlich veröffentlicht Polens größte und populärste Sportzeitung, der in Warschau erscheinende „Przegląd Sportowy", eine Tabelle der besten leichtathletischen Ergebnisse des Jahres. Auch in diesem Jahr haben in diese Liste einige Leichtathleten des Sport-Club Graudenz, des stärksten deutschen Leichtathletikvereins in Polen, Eingang gefunden. Eine auch für internationale Verhältnisse beachtliche Leistung erzielte Neuendorf im Diskuswerfen mit dem Ergebnis von 43,56 Metern, das ihm in Polen den dritten Platz sichert. Im Hammerwerfen konnte Neuendorf mit dem Ergebnis von 34,35 Metern einen neunten Platz belegen. Die siebentbeste Leistung des Jahres erzielte ferner noch die 4 × 400-Meter-Staffel des SCG in der Besetzung Adalbert Luckau, Josef Luckau, Becker-Hecht und Neubauer mit der Zeit von 3,44,6 Minuten. Leider gibt es in Polen noch immer nicht, wie z. B. in Deutschland eine Liste der 50 besten Leichtathleten, für die sich noch eine Reihe anderer Leistungen der Leichtathleten des Sport-Clubs qualifiziert hätten. Zu erwähnen ist ferner noch die Leistung von Walter Turczyk vom Sport-Club Posen im Speerwerfen, der mit der international ganz hervorragenden Leistung von 65,73 Metern sich einen zweiten Platz in der Tabelle sicherte und Polens Meister wurde. Da der Sport-Club Posen nicht, wie der Sport-Club Graudenz, dem Polnischen Leichtathletik-Verband angehört, startete Turczyk bei Verbandssportfesten in den Farben von „Warta"-Posen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt: 8987

Gertraut Quilitz
Dipl.-Ing. Ernst Wilhelm Tyart

Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 28/29. Weihnachten 1935. Berlin-Adlershof, Radickestraße 9.

Lotte Stanelle
Georg Boese

Verlobte.

Bromberg Lobsonka

Weihnachten 1935. 3685

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Müller
Herbert Halbe

Bydgoszcz, Weihnachten 1935. 3661

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften erledigt in polnisch. und deutscher Spr. kaufm. **Büro G. Vorreau,** Marsz. Focha 10. 8167

Kacheln

weiß und farbig, transportable

Oefen und **Herde** 8938

sehr große Auswahl - äußerst preiswert -

O. Schöpper Bydg., Zduny 9

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 4½ Uhr, nach kurzem Krankenlager, unerwartet, meine inniggeliebte Frau und treuer Lebenskamerad, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Frahske

geb. **Meister**

im Alter von 65 Jahren. 3684

Dies zeigt im tiefsten Schmerze, um stilles Beileid bittend, an

Carl Frahske.

Bydgoszcz, ulica Nakielska 75
den 25. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Dezember, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes ulica Jagiellońska aus statt.

Heute, mittags 2 Uhr, erlöste ein sanfter Tod von schwerem, geduldig ertragenem Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Besitzer

Friedrich Schmidt

im fast vollendeten 74. Lebensjahre. 9016

In tiefstem Schmerz

Ida Schmidt als Gattin
Willi Schmidt und Frau Meta geb. Stenzel
Erich Bentke und Frau Herta geb. Schmidt
Fritz Schmidt und Frau Ella geb. Seel
Alfred Schmidt und Lisa Trauzeddel als Braut.

Karnowo (Wertheim), den 26. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, um 13.30 Uhr, entschlief unerwartet unser lieber guter Vater, Unser guter Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

August Rathke

im Alter von 57 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Elsa Taistra geb. Rathke
Heinz Rathke } als Kinder.

Grudziądz, Nowe, den 27. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. d. M., um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes Nowe aus statt. 9003

Paßbilder

sofort mitzunehmen zu staunend billigen Preisen.

FOTO-ATELIER. 8141

nur Gdańska 27

Inh.: **A. Rüdiger.**

Klavierstimmungen, Reparautren sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3601

Stoffe

für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 8937
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Auto-fahrschule

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego

Bydgoszcz 3 maja 20a
Telefon 11-85

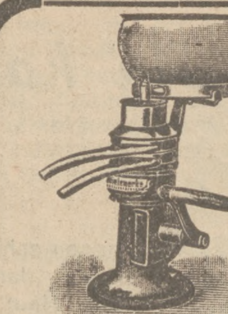
Auto- u. Motorradkurse, für Beruf und Herrenfahrer (Damen und Herren). Beginn jederzeit. Für Militärpflichtige vor der Militärzeit 20% Ermäßigung. Prüfung in Bydgoszcz und Toruń. 8324

Klaviersessel

liefert billig 8744

B. Sommerfeld

ul. Śniadeckich 2.



„Milena"-Zentrifugen

in sämtlichen Größen von 35—600 Liter sofort lieferbar.

Stark ermäßigte Preise

und gute Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bracia Ramme, Bydgoszcz

ul. Grunwaldzka 24. Tel. 3079. 8517

Generalvertreter der „Mielewerke", Gütersloh/Westf.



PIANOS : FLÜGEL

der Marke von Weltruf

Arnold Fibiger, Kalisz

Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137

sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens. Vertretungen: **Józef Stor, Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.**

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-03

8119

Damenkleider elég., sauber, fertigt an Michejeff, Pomorska 54. 1031

Velour-Besatzleder in versch. Farben 8809 **August Florek,** Lederhdlg., Jezuicka 2.

Geldmarkt

Silbergeld 8974 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Danzig-Marken

2 Satz, Schrägdruck, 2—80 Pfg., abzugeben. Preisoff. unter **W 3639** an die Geschst. d. Ztg.

Günstige Verdienstmöglichkeit

von 500 Zl. wöchent ich bei Beteiligung mit 15 000 Zł. Amtlich vorgeschrieb. Buchführung. Offerten unter „**Fabrik**" **R 3680** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Heirat

Blondes, gebildetes Mädel, musikl., 20000 zł Vermögen, sucht **nett. Ehekamerad.** Beamt. bevorz. Offert. u. N. 8923 „Weihnachtsglück" an Gschst. d. Ztg.

Denken Sie an die Neujahrsgrüße!

Die „**Deutsche Rundschau**" vermittelt bei Aufgabe einer Neujahrs - Anzeige Ihre Grüße und Wünsche **zum Neuen Jahre an Ihre Kundschaft, Freunde und Bekannte.** Die Anzeige ist der beste Weg, um sich allen auf eine angenehme Art in Erinnerung zu bringen.

Umzüge sowie **Sammelladungen** von u. nach Deutschland bezw. Berlin u. Ostpreußen, übern. **Spediteur Wodtke,** Gdańska 76, Tel 3015.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Dezember 1935.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.* Pastor Pahl, Sylvester abends 6 Uhr Jahresschlußfeier Sup. Aßmann. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Aßmann*.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, Sylvester, abends 6 Uhr, Jahresschlußandacht Pf. Hesekiel, Neujahr vorm, 10 Uhr, Pastor Pahl*.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Eichstädt, Sylvester abds. 6 Uhr, Jahresschlußfeier, Eichstädt Neujahr, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst*, Eichstädt, nachm. 5 Uhr, Neujahrsfeier des Evgl. Vereins junger Männer.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sylvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Schröttersdorf. Nachm. 3 Uhr Singen, Sylvester nachm. ½4 Uhr Kindergottesdienstfeier, abends 7 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdst. Sylvester abds. 6 Uhr Jahresschlußandacht.

Schwedenhöhe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Durdel, Sylvester, abends 9 Uhr, Sylvesterfeier mit Kaffee. Neujahr, nachm. 4 Uhr, Predigt, Pred. Wecke.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Sylvester 6 Uhr, Jahresschlußgottesdienstfeier. Beichte*, Neujahr, 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst.* Pfarrer Paulig.

Baptisten - Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Pred. Lenz, im Anschluß Jugendstd. Sylvester abds. 8½ Uhr Sylvesterfeier bis Mitternacht. Neujahr vorm. 10 Uhr Predigt, Pr. O. Lenz.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauck, Sylvester, **9 Uhr abends,** Jahresschlußfeier für alle, Neujahr, nachm. 5 Uhr, Neujahrs - Evangelisation, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Sylvester, abends 7½ Uhr Gottesdienst, Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesd. nachm. 3½ Uhr Gottesd.

Osielsk. Sylvester, nachm. 3 Uhr, Jahresschlußfeier, Pfarrer Eichstädt.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sylvester nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Neujahr vorm. 10 Uhr, Gottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Silvester ½4 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr ½9 Uhr.

Kruschdorf. Vorm. 10 U. Lesegottesdienst. Neujahr vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Fordon. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Jugend Sylvester, Jahresschlußfeier nachm. 5 Uhr. Neujahr, Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst*.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sylvester nachm. 2 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr nachm. ½3 Uhr Neujahrspredigt.

Roneck. Sylvester, ½5 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr, Vorm. 10 Uhr, Neujahrspredigt.

Bauernsohn, 30 Jahre alt, evangl., aus Deutschland, wünscht **deutsch. Mädchen** im Alter v. 21 bis 26 J., mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **D 8810** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Neujahrswunsch!

Müllermeister, evangl., dunkelbld., wünscht ein gesund., dtsch. Mädchen im Alter bis 27 Jahre **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Einheirat in kleine Mühle bevorzugt. Etwas Vermögen vorhand. Bildzuschriften unt. **G 3657** an die Gschst. d. Z. erb.

Deutsches Mädel, angenehm. Aeußere, Anfang 30, mit 10 000 zł Vermög. u. Ausstattg. wünscht Bekanntschaft ein. Herrn in gef. Pos. **zwecks Heirat.** Zuschriften u. **U 8965** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Inspektor, 27 J. alt, evgl., in gesich. Stellg., wünscht m. verm. Dam. aus besserem Hause in Briefw. z. treten zwecks **späterer Heirat.** Offerten unter **K. 3672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann

alleinst., 42 Jahre, ev., mit gesicherter Existenz, **sucht Bekanntschaft** passender Lebensgefährtin. Offert. unter **N 3675** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Besserer Handw., 49, ev., sucht, da ihm die Möglichkeit geb. wird, als Teilhaber in gut-geh. Geschäft einzutr., **älteres Fräulein m. kleinem Vermögen zwecks sof. Heirat.** Offerten unt. **D 8999** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Einen ordentlichen 9015 **jg. Menschen** zum Brotausfahren u. häusl. Arbeiten, stellt sofort ein **W. Dittmer,** Bäckermeister, **Nowawieś Wielka** pow. Bydgoszcz, Tel. 13

Suche von sofort für meinen größ. Haushalt ein evgl. sauberes **Mädchen** das selbständig kochen kann und mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ist. Zuschr. mit Gehaltsanspr. zu richten unter **B 8995** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. 1. 36 evtl. später ehrl., kath., evtl. deutsch-kath., nettes **junges Mädchen** für sämtl. Hausarb. für kl. Beamtenhaushalt gesucht, am liebsten Fräulein, das d. Wirtschaftschule absolviert hat. Zeugnisabschrift., Bild u. Gehaltsanspr. unter **E 9007** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer Besitzer sucht auf 50 Morg., frauenlos, ein evgl., ält., ehrlich., kräftig. **Mädchen für alles** zum 15. 1. od. 1. 2. 36. Angeb. m. Lohnanspr. unter **F 9011** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Einfacher, erfahrener Landwirt sucht vom 1. 4. 1936 oder später Stellung als **Oberinspektor oder Verwalter** auch auf einem heruntergewirtschaftet. Gute. Angeb unt. **H 3658** a. d. Geschst. d. Z. erbeten.

Förster u. Jäger

32 Jahre alt, verheir., gut. Schützer vor Wald- u. Felddieben u. Vertilger, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, von sogleich oder später Stellung. Offert. unt. **C 8997** an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Energisch., vielseitiger Werkmeister 9008 mit Blecharbeiten, Dreherei, autogener und elektr. Schweißung bestens vertraut, wird von klein. **Maschinenfabrik in Danzig** z. bald. Eintr. **gesucht.** — Ang. mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen u. Ang. des nächstmögl. Eintritts u. **Z 9 Fil. Dtsch. Rdsch., Danzig, Holzmarkt 22.**

Westdeutsches Industrieunternehmen

(Brücken- und Hochbau, Zechenbau, Maschinenbau) sucht für den polnischen Korridor einen in dem Bezirk gut eingeführten und in Verhandlungen und im Verkauf durchaus erfahrenen

Vertreter

oder eine Firma, die in der Lage ist, eine solche Vertretung auszuüben. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Empfehlungen sind u. **A 8976** an die Geschst. d. Ztg. zu richten.

Spätestens zum 1. IV. 1936 wird perfekter, led. **Rechnungsführer** für großen Gutsbetrieb mit umfangreich. Buchführung **gesucht.** Bei Bewährung spät. Heiratsmöglichkeit. Bewerbungen mit Gehaltsforderung unter Beifügung nur erstklassiger Empfehlungen an 8968 **Labor Sp. z o. o. Poznań,** Al. Marszałka Piłsudskiego 32 z. richt.

Suche z. 1. April verh. **Viehfütterer** zu 38 Kühen und 30 St. Jungvieh, der mit sein. Familie Melken und Kannenwaschen übernimmt. 12 Deputatkühe sind zu versehen. 9006 **Reumann-Przysiek, p. Rozgarty,** pow. Toruń.

Junger Mann aus d. **Eisen- u. Fahrradbranche,** d. poln. Spr. mächt., **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Off. unt. **P. 3678** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Oberschweizer

sucht vom 1. April 1936 Stellung mit 4 eigenen Leuten. Gute Zeugnisse 30 Jh. im Fach. Gegend ist gleich. Offerten unt. **C 8877** a. d. G. d. Z. erb.

Schäfer

evgl., 35 J. a., ständig v. Jugend an im Fach, **sucht Stellung** v. 1. 4. 36 auf größ. Gute. **Zeugnisse vorhanden.** Offerten unter **D 8924** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vielseitig gebild., wirtschaftl. Dame, 34 J. alt, wünscht vertr. Wirkungskreis als **Hausdame auch Teilhaberin.** Off. unter **D 8887** an die Geschäftsst. d. Zt. erb

---

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als **Jungwirtin.** Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Suche vom 1. 1. oder später Stellung als **Haustochter Koch- oder Wirtschaftslehrling,** evtl. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Auch bei alleinstehender Dame. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Bin 19 Jahre alt. Gefl. Off. unt. **B 8728** an die Gst. d. Zt.

Besitzertochter, 25 J. alt, **sucht** Stellung von sofort oder später als **Stütze der Hausfrau** evtl. auch zu Kindern, i. Haushalt bewandert. Offerten unter **D 3676** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. 1. oder 1. 2. 1936 Stell. als 9010 **Hausmädchen bei ält. Herrschaft** Nähk. vorh. Zuschr. z. f. an **Elfr. Scheide, Krotoszyn,** Chwaliszewska 15.

Drahthaar-Foxterrier

Rüde, 6 Monate alt, von import. Eltern, m. Stammbaum, zu verk. O. unt. **W. 8972** an d. Gschst. dieser Zeitung.

Prima Zuchtbullen

1 Jahr alt, 8 u. 9 Ztr. schwer, verkft. **Bartel, Brankówka,** p. Rudnik, pow. Chełmno. 9014

Mühle sucht sofort:
1 **Wasserturbine,** 8 m Gefälle, ca. 30 PS.
1 **automatische Mehl-Kontrollwaage**
1 **Paar künstl. Schrotsteine,** 125 Durchm.
1 **Doppelelevator** kpl. m. Gurt u. Bech.
1 **Welle,** 3,20 m lang, 80 mm Durchmesser,
1 **Schalenkupplung** 70/80 mm, **5 m Mehlschnecke** kompl. Gleichz. geben wir ab gut erh.
1 **Mehlmischmaschine,** 2 m lang, 1 **Blaumehlcylinder,** 2 m lang.
Off. u. **S 3682** an d. Gst.

Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz

verkauft billigst **Sägewerk** 3580 **ul. Fordońska 48.**

Holzbearbeitungsmaschinen, Tischler.-Dampföfen

spottbillig. fabrikneu. m. Garantie, aus Liquidationsmasse, liefert 8922 **St. Sibilski-Gniezno.**

Einen Posten

Weiden

30—50 Schock für Zaungeflecht, **zu kaufen gesucht.** Offerten u. **F 8892** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

---

2 neue, völl. ungebr. **große Wagenlatern.** f. gr. Verdeckwag. geeign., Berl. Fabr., zu verk. Off. u. **Z. 8973** a. Gst.

Wohnungen

Wohnung 8994

3—5 Zimm., sucht stets **Spediteur Wodtke,** Gdańska 76. Tel. 3015.

Wer bietet älter. Dame mit 2-Zimmer-Wohng. gegen monatl. Rentenzahl. **dauernd. Heim?** Gefl. Off. unter **H 3654** an die Exped. dieser Ztg.

Möbl. Zimmer

Zu vermiet. **zwei möblierte Zimmer mit Kabinett,** je 2 Betten, **Bydgoszcz,** Petersona 16. Zu erfr. Wg. 4. 3683

1—2 möbl. Zim., Bad, Tel. z. vm. **Gdańska 25** II.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Bromberg. 9012

Deutsche Weihnachtsfeier

am Montag, dem 30. Dezember 1935 abends **pünktlich 7 Uhr,** bei Kleinert. **Weihnachtsspiele — Weihnachtsmärchen.** **Geld und Päckchen** für die Notstandsgebiete mitbringen. Mitgliedskarten mitbringen.

An- u. Verkäufe

Privat-Landgrundstück

160 Mrg., mit leb. u. tot. Inv., Nähe Stadt, verk. sof. 45 000 zł, Anzahlg. 15-20 000 zł. **Lubiewski, Toruń,** Żeglarska 7, Telefon 2458. 8991

Zinshaus

nebst Werkstätte und Stallg., Miete 3300 zł, für 23 000 zł bei 13 000 zł Anzahlung verkäuflich. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 8986

Zinshaus gegen bar zu kaufen gesucht. Offert. unter **L 3673** an d. Gst. d. Zt.

Gutgehendes 3686 **Papiergeschäft** günstig zu verkaufen **Grunwaldzka 59.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 29. Dez. 1935 nachm. 4 Uhr:

Wir fahren zum Weihnachtsmann.

Abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Der Herr Baron fährt ein.

Komödie in 3 Akten von Heinz Steguweit.

Eintrittskarten wie üblich. 9021

Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 298.

Bromberg, Sonnabend, den 28. Dezember 1935.

Pommerellen.

27. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Zu Weihnachten 1935

hatten wir, wenigstens was den ersten Feiertag anbetrifft, leichtes Frostwetter, das der Jugend den Schlittschuh- und Rodelsport in ausgiebigstem Maße ermöglichte. Am Abend dieses Tages setzte Tauwetter ein.

Weihnachten, das Fest der Liebe, hat stets gut gefüllte Gotteshäuser zu verzeichnen. So war es auch in diesem Jahre. Der Gottesdienst am Heiligen Abend in der Evangelischen Kirche hatte festliche Ausgestaltung mit Schriftverlesungen, Gesängen des Madrigalchors, Ansprache des Geistlichen, einem Sopranliedvortrag und Gemeindegesänge, und auch im Gottesdienst am ersten Festtage verschönte der genannte Chor die Andacht. Die sinnige Einrichtung, auf dem Marktplatz Weihnachtsbäume, abends elektrisch beleuchtet, aufzustellen, wie es die Stadtverwaltung einmal getan hatte, vermißte man auch diesmal wieder. Die trübe Erfahrung, die s. Zt. gemacht wurde, daß nämlich viele elektrische Birnen einfach entwendet wurden, schreckt wohl vor einer Wiederholung ab. Aber man könnte durch abwechselndes Wachehaltenlassen solche häßlichen Vorgänge verhindern.

An weltlichen Veranstaltungen fanden am ersten Feiertage die dritte Aufführung des hübschen Weihnachtsmärchens „Der kleine Muck" durch die Deutsche Bühne bei gutem Besuche und mit bestem Erfolg statt. Für den zweiten Feiertag abends war vom Sportclub in seinem Lokale eine Weihnachtsfeier angesetzt, und die Deutsche Bühne brachte zum ersten Male die Künnekesche Operette „Der Vetter aus Dingsda".

Im übrigen feierte man, wie üblich, das schönste aller christlichen Feste im engen Familienkreise. Von erheblichen Beeinträchtigungen der Festtagsruhe ist bis zur Stunde, in der diese Zeilen geschrieben wurden, nichts bekannt geworden. *

Eine Pfändung mit Hindernissen

ereignete sich vor einiger Zeit in der Wohnung der Eheleute Kłos in Warlubien, Kreis Schwetz. Der Vollziehungsbeamte Kamiński vom Finanzamt, der den Auftrag hatte, rückständige Wohnungssteuer einzuziehen oder Sachen zu pfänden, fand in der Ehefrau K. eine ganz besonders energische Gegnerin. Sie hüllte sich zunächst, als sie über ihren Vermögensstand einige Aufklärungen geben sollte, in undurchdringliches Schweigen. Als darauf der Beamte einige Gegenstände, darunter eine Fleischmaschine, beschlagnahmen wollte, geriet Frau K. in Wut und stieß den unwillkommenen Gast von einem Spind weg, das ebenfalls mit dem unbeliebten Pfändungszeichen beklebt werden sollte. Da blieb kein anderer Ausweg, als Unterstützung zur Vollendung der Pfändungshandlung herbeizuholen, und zwar in der Person des Schutzmanns Szweig. So schritt man denn zu Zweien an die weitere, wenn auch nicht gerade angenehme, so doch gesetzliche Beschlagnahme. Es traf dieses Schicksal eine Damenuhr. Als man aber darauf eine Handtasche zu gleichem Zweck erfaßte, da stürzten sich die Eheleute Klos auf den Vollziehungsbeamten und entrissen ihm die Tasche. Auch gegenüber dem Schutzmann gingen sie handgreiflich vor, wobei sie mit ebenso kräftigen wie beleidigenden Redewendungen gerade nicht sparsam umgingen. Unter solchen Umständen kam die Exekution denn auch nicht zustande, und die Beamten stellten wegen Beleidigung und tätlichen Widerstandes bei Vollziehung einer amtlichen Verrichtung Anzeige.

Als Epilog der verhinderten Pfändungsaktion kam nun vor dem Graudenzer Bezirksgericht die Sache zur Verhandlung, und zwar mit dem Ergebnis, daß der Ehemann Klos zu einer Woche, seine Ehehälfte, die in der Affäre die erheblich energischere Rolle gespielt hatte, zu vier Wochen Arrest verurteilt wurde. *

× **Habt Mitleid mit den Tieren!** Die hiesige Tierschutzliga bittet alle Pferdebesitzer, dafür zu sorgen, daß ihre Zugtiere richtig beschlagen sind. Es liegt das ja im eigenen Interesse der Besitzer, weil nicht oder ungenügend beschlagene Pferde ihre Lasten schlecht ziehen, leicht stürzen und sich dabei Beinbrüche zuziehen. Auch mit wärmenden Decken soll man die Pferde versehen, zumal wenn sie erhitzt sind und dann längere Zeit in der Kälte stehen müssen. Des weiteren fordert die Liga dazu auf, die Hütten der Kettenhunde ausreichend mit Schutz vor Nässe und Kälte zu versehen. Beauftragte des Tierschutzvereins werden eine Kontrolle ausüben, dahingehend, ob vorstehend erwähnten Erfordernissen entsprochen worden ist. In allen Fällen, in denen Unterlassungen dieser auf dem Tierschutzgesetz beruhenden Verpflichtungen festgestellt werden, erfolgt eine Anzeige bei der Polizei. *

× **Rowdytum auf der Straße.** Ein bezeichnender Fall von Entsittlichung und Roheit zeitgenössischer Jugend trug sich Montag abend gegen 8½ Uhr auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) zu. Dort wurde der 20jährige Forstgehilfe Gerhard Jahnke, bei seinen Eltern — Mühlenstraße (Młyńska) 6 — wohnhaft, von zwei etwa 20 und 22 Jahre alten Leuten angesprochen, von denen der eine sagte: „Alter, kannst du uns 10 Groschen borgen?" Der Angeredete lehnte ab mit der Bemerkung, daß er die beiden Personen ja gar nicht kenne. Von deren Seite fiel dann das Wort in polnischer Sprache: „Schau einmal, das ist ja ein Deutscher!" Der Jüngere der beiden Freunde wollte dem J. mit einem harten Gegenstand einen Hieb versetzen, kam aber nicht dazu, da der Gegenstand ihm von dem Angegriffenen aus der Hand geschlagen wurde. Sein Kumpan hob das Ding auf, und beide gingen darauf eine kleine Strecke weiter, während J. in entgegengesetzter Richtung seinen Weg fortsetzte. Als er sich etwa beim Marschlerschen Hause befand, hörte er schnelle Schritte hinter sich, und blitzschnell erhielt er von dem einen der beiden Unholde, die inzwischen umgekehrt und ihm gefolgt waren, mit dem gleichen Objekt, aller Wahrscheinlichkeit nach einem Schlagring, einen heftigen Hieb ins Gesicht, so daß er sowohl an der Ober- wie Unterlippe stark blutende Verletzungen erlitt und, der Besinnung beraubt niederfiel. Er kam aber nach etwa zwei Minuten zu sich, fiel dann nochmals zu Boden und wurde von zwei des Weges kommenden befreundeten jungen Leuten nach Hause geschafft. Zum Glück stellten sich trotz allem die Verletzungen als nicht allzu wesentlich heraus. Von dem Vorfall ist der Polizei Anzeige erstattet worden. *

× **Eine gefährliche Bedrohung** ließ Władysław Miller, Brüderstraße (Bracka) laut Anzeige von Kazimiera Trzcińska, Oberthornerstraße (3-go Maja) 35, ihr gegenüber sich zuschulden kommen, indem er hinter ihr unter der Drohung, sie zu töten, in der Brüderstraße mit dem Messer in der Hand hergelaufen sei. Zum Glück, ohne daß es zu bösen Folgen gekommen ist. *

× **Gefunden** und auf dem zweiten Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Hallera) abgegeben worden ist ein auf den Namen Wacław Kalinowski lautendes Einlagebüchlein der Postsparkasse (PKO). *

Das Weihnachtsbrot.

„Weihnacht war auf Bethlehem gesunken.
Die Gestirne schlangen freudetrunken
um den Stall ihr leuchtendes Gewinde,
drin Maria saß mit ihrem Kinde.
An der Krippe, drum die Engel schwirrten,
knieten kindlich Könige und Hirten.
Doch es rief der betenden Gestalten eine:
„Jesuskind, ein Bettler klagt am Raine!
Unermeßlich groß sind seine Leiden!
Gib ihm Brot und gib ihm, sich zu kleiden!"
Und das Jesuskind gab schöne rote
Aepfel jenem zu dem Kleid und Brote. —
Doch der Bettler schrie: Ich will nicht beten.
Auf den Gossen wurde ich zertreten.
Gib der Kronen Gold, Ertrag der Herden!
Und Maria sprach: „Es soll dir werden.
Bist ein Reicher nun und sollst es bleiben.
Doch der Hunger wird dich weitertreiben."
Hungrig sind wir alle nach dem Einen,
dessen Weihnachtskerzen heute scheinen.
Bettler sind wir alle, herzenstote,
nach der Liebe unscheinbarem Brote.
Innig beugte sich Maria nieder:
„Geh, mein Bruder. Einmal kommst du wieder."

Margarete Bruch.

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug am Morgen des Heiligen Abend 0,93 Meter und an den beiden Feiertagen unverändert 0,79 Meter über Normal. Dünnes Grundeistreiben hält auf ganzer Strombreite an. **

‡ **Die Weihnachtsfeiertage** verliefen in Thorn recht ruhig und enttäuschten Sportsfreunde und Jugend nur insofern, als das herrliche Schnee- und Frostwetter am Abend des 1. Feiertages in Schmelz- und Pantschwetter umschlug. Wundervoll schwangen in der Christnacht die Glockentöne der alten Kirchen über der ehrwürdigen Weichselstadt, bei dem frostklaren Wetter weithin hörbar. Sowohl die nächtlichen Christfeiern als auch die Gottesdienste an beiden Feiertagen waren in allen Kirchen sehr gut besucht und ebenso statteten sehr viele ihren lieben Verstorbenen stille Besuche auf den Friedhöfen ab. — Wie üblich, waren die meisten Gaststätten am 1. Feiertage geschlossen und herrschte wenig Betrieb in den Straßen. Guten Besuches erfreuten sich die Lichtspieltheater, von denen namentlich das Kino „Lira" genannt sei, das die Straußsche Operette „Der Zigeunerbaron" in deutscher Sprache herausbringt. Die Deutsche Bühne Thorn versammelte am Nachmittage des 2. Feiertages ihre großen und kleinen Freunde zur Erstaufführung des Märchenspiels „Rumpelstilzchen" von Renee Stobrawa, dem wir noch eine ausführliche Besprechung widmen werden. **

‡ **Eine unliebsame Weihnachtsüberraschung** bereitete die Wasserwerksverwaltung den Hausbesitzern und Hausfrauen, indem sie in der Nacht zum Heiligabend infolge eines Defekts im Wasserwerk die Wasserzufuhr soweit abdrosselte, daß man tatsächlich nur in der Innenstadt in den untersten Stockwerken Wasser abzapfen konnte. Glücklicherweise gelang die Behebung des Schadens verhältnismäßig schnell: bereits in den Nachmittagsstunden war in der Innenstadt wieder in allen Stockwerken Wasser erhältlich, wenn es auch mit erheblich geringerem Druck strömte. Länger hielt die Kalamität auf Mocker und der Jakobsvorstadt an, wo die Bevölkerung durch die Motorwagen der Feuerwehr mit dem köstlichen Naß versehen werden mußte.

‡ **Durch die Polizei festgenommen** wurden am Montag eine Person zwecks Feststellung der Identität, die im Polizeiarrest Aufnahme fand, und zwei Personen wegen Trunkenheit, von denen eine später der Burgstarostei zur Disposition gestellt wurde. Zur Anzeige kamen ein kleiner Diebstahl und drei Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften. **

‡ **Auf dem letzten Wochenmarkt** vor dem Christfest (Dienstag) herrschte trotz des 7 Grad Celsius betragenden Frostes lebhafter Verkehr. Besonders gefragt waren Eier, die pro Mandel 1,80—2,50 kosteten, dann Butter zu 1,50—1,80, Geflügel zu den bekannten Preisen, Hasen zu 2,50—3,00 und (auf der Neustadt) Karpfen zu 1,50 das Pfund. Viel gekauft wurden auch Sträuße und Kränze für den Friedhof, die für 0,50—3,00 Złoty zu haben waren. **

═ **Aus dem Landkreise Thorn,** 25. Dezember. Diebe sind in den Stall der Frau Pritzlaff in Rentschkau (Rzęczkowo) eingebrochen und haben 12 Hühner gestohlen. Außerdem haben sie noch verschiedene andere Gegenstände mitgehen lassen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Dezember. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstall des Landwirts Łukiewski in Groß-Polkau einen unerwarteten Besuch ab und ließen dabei sämtliches Geflügel mitgehen. — Der Frau Skowrońska wurde ihre Ziege, der Frau Szurawa die Gartentüren gestohlen.

Am 4. Januar 1936 findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. Dezember. Am Heiligen Abend brannte auf dem Marktplatz in Neustadt von 20 Uhr an. ein auf dem früheren Denkmalssockel aufgestellter großer Weihnachtsbaum. Erst nach der Mitternachtsmesse wurden die Lichter gelöscht. Auch während der Abende der beiden Weihnachtsfeiertage erstrahlte der Baum im elektrischen Lichterglanz.

a **Schwetz** (Świecie), 25. Dezember. Im gesegneten hohen Alter von 92 Jahren starb der Altsitzer Anton Kozłowski in Korytowo.

Auf der in Schirotzken hiesigen Kreises stattgefundenen Treibjagd wurden 40 Hasen erlegt. Der beste Schütze war ein gewisser Tetzlaff aus Dt. Lonk, der 10 Hasen erlegte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 26. Dezember. Eine unbekannte Frau stahl von einem Wagen, der auf dem Hofe der Frau Schulz, Konitzerstraße, stand, ein Paar Ferkel, welche eine Frau Lorbietzki aus Sehlen hier selbst auf dem Wochenmarkt gekauft hatte. — Auf dem Gute Luboczyn Kr. Tuchel haben bis jetzt noch unbekannte Diebe dem Besitzer Klemens Laski sieben fette Gänse gestohlen. Die Spur führte nach Reetz. — Der Bahnhofswirtin in Tuchel Kwiatkowski wurde ein Lederkoffer mit zwei Paar Damenschuhen aus der Wohnung gestohlen.

Flucht der Familie Lindbergh
vor amerikanischen Kinderräubern.

Die Familie des Ozeanfliegers Oberst Lindbergh soll sich, einer Meldung der „Newyorker Times" zufolge, auf einem nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Wege nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Der Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungs- und Todesdrohungen gegen sein dreijähriges zweites Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhielt, und in der Unmöglichkeit, seiner Familie ein ungestörtes Leben zu sichern.

Das Fliegerehepaar habe sich daher veranlaßt gesehen, die Vereinigten Staaten zu verlassen, und hoffe, in England sein Kind in Ruhe und Sicherheit erziehen zu können. Oberst Lindbergh wird angeblich seine bisherige Tätigkeit als Sachverständiger der Panamerican Airways und der Transcontinental and Western Air beibehalten. Die Meldung der „Newyork Times" hat in ganz Amerika größtes Aufsehen erregt.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 29. Dez. 1935.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sylvester 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr 10 Uhr Gottesdienst*.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Sylvester abd. 6 Uhr Sylvesterandacht. Neujahr 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 29. Dez. 1935.

Gr.-Bösendorf. Sylvester 17 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr 10 Uhr Hauptgottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 U. Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, Sylvester nachm. ½5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr 10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Neujahr 10 Uhr Lesegottesdst.

Gostkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Sylvester 4 Uhr Sylvesterfeier.

Gramtschen. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdst.*

Grabowitz. Neujahr 2 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Damerau. 10 Uhr Jahresschlußfeier*.

Luben. Nachm. 4 Uhr Jahresschlußandacht.

Hohenhausen. Montag nachm. 3 Uhr Jahresschlußandacht.

Aus anderen deutschen Volksgruppen.

Der Weihnachtsausgabe der Sudetendeutschen Wochenzeitung „Rundschau“ dem Organ der größten auslandsdeutschen Bewegung, die unter der Führung Konrad Henleins steht, entnehmen wir folgenden Überblick:

Wenn an dieser Stelle künftig fortlaufend über die Schicksale der deutschen Volksgruppen berichtet wird, so geschieht dies nicht, um uns in ihre Verhältnisse einzumischen oder mit kalten Augen zu kritisieren. Wir wollen heißen Herzens am Ringen aller teilnehmen, die, von gleichem Geist beseelt wie wir, zerstreut über alle Länder der Erde leben müssen. Doch sollen unerbittlich alle Irrwege und Gefahren aufgezeigt werden, die die Einigkeit der Volksgruppen untergraben.

Die Berichte über das schwere Ringen um die Gestaltung des deutschen völkischen Lebens sollen uns ein dauernder Warn- und Mahnruf zur eigenen klaren Einmütigkeit sein.

Dabei bejahen wir den Kampf, weil wir wissen, daß nur, was im schwersten Kampfe geläutert wurde, sich als stark und echt erweist. Nur muß er sauber, überpersönlich und als Ringen geistiger Mächte — der Ideen — geführt werden.

Rumänien.

Am erbittersten wird heute in der deutschen Volksgruppe Rumäniens um die neue Gemeinschaft gerungen. Die erst vor kurzem auf dem Boden der „Erneuerungsbewegung“ gewonnene Einheit ist in höchster Gefahr zu zerfallen. Die Formen des innerpolitischen Kampfes sind ungewohnt heftig geworden, so daß sich auch die rumänische Presse mit unverhohlener Genugtuung mit ihm befassen kann.

Wie in den meisten anderen Volksgruppen sucht man Wesen und Inhalt der Auseinandersetzungen unter der Parole: System gegen Bewegung (Weltanschauung) zu deuten.

Nach dieser Auffassung stünde die Schicht der alten, erprobten Volkstumsarbeiter, die sich etwa durch den Namen Fabritius kennzeichnen ließe, der politisch-weltanschaulichen Bewegung der stürmenden Jugend gegenüber.

Es ist ein Symbol der ewigen Tragik des deutschen Volkes, daß, wenn die Erfüllung des neu geschauten Bildes am nächsten ist, der Bruderkampf selbst zwischen bewährten Vorkämpfern der Volkssache so scharf entbrennt, daß die Gemeinschaft, um die man ringt, zu zerbrechen droht.

Gewiß wo es um den Bestand und die Sendung eines Volkes geht, da helfen keine schwächlichen Kompromisse, da muß in Erziehung und Politik um die letzte Klarheit gerungen werden. Wo aber schlecht gewählte Kampfmittel die große Gemeinschaft bedrohen, dort hat aller Kampf Sinn und Berechtigung verloren.

Durch lange eigene Leiden sehend geworden glauben wir Sudetendeutschen trotz allem fest daran, daß unsere deutschen Kameraden in Siebenbürgen, im Banat, im Buchenland, in Beßarabien und in Altrumänien aus eigener Kraft zur Einheit finden.

Das am 22. Oktober d. J. in der Sitzung des „Verbandes der Deutschen in Rumänien“ (der größten unpolitischen Organisation der Deutschen) beschlossene „Volksprogramm der Deutschen in Rumänien“ wird vor allem von der „Deutschen Volkspartei“ (der bedeutendsten deutschen politischen Partei, Führung Bonfert) nicht anerkannt. Die Kampfansage wird damit begründet, daß das neue Volksprogramm auf illegalem Wege zustande gekommen sei. In diese Auseinandersetzung wird die Jugend des Landes mit hineingerissen; der Aufbau der Arbeitslager und die Durchführung des Winterhilfswerkes, besonders in Beßarabien und im Buchenland, leiden Schaden. Dabei wäre der geschlossene Einsatz der ganzen Volksgruppe dringend notwendig für den Schutz des ganzen, so vor allem zur Begegnung der in den letzten Wochen so unfreundlichen rumänischen Schulgesetzgebung.

Südslawien.

Die große unpolitische Deutschtumsorganisation ist der „Schwäbisch deutsche Kulturbund“. Am 27. Oktober d. J. ist auch hier der innere Zwist aufgebrochen. Der Bundesausschuß löste den „Verband deutscher Jugend“ auf, setzte seinen Jugendführer Lichtenberger und seinen Mitarbeiterkreis ab und stellte die Tätigkeit aller Jugendgruppen ein. Auch hier droht die Gefahr, daß sich die von dem elementaren Drang nach Gemeinschaft beseelte Jugend zu stark von den realen Gegebenheiten des Raumes und seiner politischen Kräfte ablöst und die geistig und politische Erneuerung der Volksgruppe — im Überschäumen der neu gewonnenen inneren Sicherheit — fehl leitet.

Wir dürfen nie vergessen, daß die Lösung der Gliedaufgaben der Volksgruppen nur aus der nüchternen Sicht der Gesamtlage und der eigenen räumlichen Faktoren heraus zu finden sind. Das tiefe Ergriffensein durch die Idee ohne fest gebändigte Gestaltungskraft hilft nicht.

Geistverwandtschaft äußert sich nicht in der bloß äußeren Gleichform der Methoden und Mittel.

Es scheint, als ob noch schwerere Not unser Volk heimsuchen müßte, um es in seinen Volksgruppen einig werden zu lassen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 29. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen. 10.00: Ein heiliger Wille lenket die Sterne! 10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 11.00: Bilder und Boten. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Allerlei — von Zwölf bis Zwei! 14.00: Kinderfunkspiel. 14.30: Klavierwerke von Chopin (Aufnahme aus Warschau). 15.00: Eine Viertelstunde Schach. 15.15: Saure Wochen — frohe Feste. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.30: Sturm auf der Drehorgel. 18.30: Balladen. 19.00: Balalaikaklänge. 20.00: Schlösser, die im Monde liegen . . . 22.00: Nachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Der Tag beginnt. 06.00: Hafenkonzert. 08.10: Kleine Unterhaltungsmusik. 09.00: Christliche Morgenfeier. 1.00: Der alte Holtei erzählt. 10.30: Hennig-Quartett. 11.10: Lachende Wahrheiten. 12.00: Konzert. 14.10: Vom jungen Dorf. 14.50: Bunte Unterhaltung. 16.00: Nette Sachen aus Köln. 18.00: Götterdämmerung. 23.00—24.00: Bunte Musik zur späten Nacht.

Königsberg - Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Katholische Morgenfeier. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.30 Königsberg: Volksmusik. 14.30 Danzig: Volksmusik aus aller Welt (Schallplatten). 15.30: Was ostpreußische Frauen in gemeinsamer Arbeit dieses Jahres erlebten. 16.00: Nette Sachen aus Köln. 18.00: Die wilde Jagd. 18.40: Alt-Spanische Meister. 19.20: Orchestergesänge von Hugo Wolf. 20.00 Königsberg: Großer bunter Tanzabend. 20.00 Danzig: Schlösser, die im Monde liegen. 22.30—24.00: Bunte Musik zur späten Nacht.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.30: Orgelmusik aus der Marktkirche. 09.00: Morgenfeier der HJ. 09.30: Morgenmusik. 10.30: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: Silvesterkantate von J. S. Bach. 12.00: Konzert. 15.00: In dulci jubilo. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 18.00:? Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Dritter Tag: Götterdämmerung. 23.10—24.00: Bunte Musik zur späten Nacht.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. Anschl.: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 16.15: Deutsche Musik. 16.45: Ganz Polen singt Weihnachtslieder. 17.00: Tanzmusik. 17.40: „Adalbert und die Weihnachtssänger“, Sendung von Broniewski. Musik von Meyerhold. 18.45: „Starkes Blut“, Hörspiel von Falkowski. 20.00: Schallplatten. 20.10: Das Geisterschiff.

Montag, den 30. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Alte Violinmusik aus drei Ländern. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Uhren . . . Hörspiel von Freya Stucke. 21.00: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Neue Almanache und Jahrbücher. 15.30: Kompositionsstunde Werner Trenkner. 16.30: Heimat OS. 17.00: Konzert. 19.00: Baudenzauber. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Königsberg - Danzig.

06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 15.25: Unterhaltungskonzert. 17.00: Konzert. 19.15: Klaviermusik. 20.10: „Die Gärtnerin aus Liebe“. Komische Oper von W. A. Mozart. 22.40—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Alexander von Fielitz zum Gedächtnis. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Konzert. 18.30: Was wir aus Lagern mitbrachten. 19.00: Musikalische Kurzweil. 20.10: Volkstänze aus dem Kärntnerland. 21.00: Österreichisches Marschpotpourri. 22.20: Zum Abschluß des Bach-Jahres 1935. 23.10—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Buntes Konzert. 15.30: Liedervorträge. 16.00: Deutscher Unterricht. 16.15: Schallplatten. 16.45: Lustiger Sketsch. 17.20: Debussy: Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe. Evtl.: Debussy: Danse profane und Danse sacrée (Schallplatten). 18.00: Gesangsvorträge. C. Perenson; am Flügel: Urstein. 20.30: Joseph Schmidt singt (Schallplatten). 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 21.00: Volkstänze. 22.00: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, den 31. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Das billige und zeitgemäße Frühstück. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Silvester in Runxendorf. 19.00: Silvester-Ansprache des Reichsministers Dr. Göbbels. 19.10: Zur Jahreswende! 20.00: Das Fest beim Prinzen Orlowski. 22.00: In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber . . . 24.00—03.00: Der Intendant grüßt seine Hörer . . . . . und frohe Fahrt ins neue Jahr!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 15.10: Flieger sehen die Welt. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.25: Lieder von Wilh. Berger. 18.45: Jahreswende, wie Dichter sie erlebten und gestalteten. 19.00: Silvester-Ansprache des Reichsministers Dr. Göbbels. 19.10: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Das Fest beim Fürsten Orlowski. 22.00: In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber. 24.00—03.00: Der Intendant grüßt seine Hörer . . . . und frohe Fahrt ins neue Jahr.

Königsberg - Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Konzert. 17.00: Jahresschluß-Andacht. 18.25 Königsberg: Im Marsch- und Walzertakt. 18.25 Danzig: Mit Konfetti und Gesang hinein ins neue Jahr. 19.00: Silvester-Ansprache des Reichsministers Dr. Göbbels. 19.10: Rum muß, Zucker kann, Wasser brauch nicht. 20.00: Das Fest beim Fürsten Orlowski. 22.00: Bunter Abend. 23.20: Wir tanzen in das neue Jahr. 01.00—03.00: Frohe Fahrt ins neue Jahr.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30: Musikalische Kurzweil. 16.00: Konzert. 17.30: Des Jahres Lauf in Wort und Lied. 19.00: Silvester-Ansprache des Reichsministers Dr. Göbbels. 19.10: Unterhaltungskonzert. 20.10: Leipziger Dienstags-Zeitung, Silvesterausgabe. 22.00: In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber . . . 24.00: Neujahrsgruß des Intendanten an seine Hörer. 01.00—03.00: . . . und frohe Fahrt ins neue Jahr.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Melodien aus dem Jahre 1935 (Schallplatten). 15.30: Leichte Musik. 16.15: Leichte Melodien. 16.45: Ganz Polen singt. 17.15: Schallplatten mit Erläuterungen. Klaviervorträge. Stella Dobryszcka. 20.10: Opernkonzert. 21.15: Abschied des Funkorchesters vom Jahre 1935. 23.05: Lustige Silvestersendung aus Lemberg. 00.30—01.00: Tanzmusik (Schallplatten).

Mittwoch, den 1. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Neujahrsmorgen ohne Sorgen. 10.55: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 11.30: „Friede sei ihr erst' Geläute . . .“ Hörwerk vom Guß der Olympia-Glocke. 12.00: Standmusik. 13.10: Konzert. 14.00: Wir singen das neue Jahr an! 14.30: Heiter und bunt. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.30: Im flotten Takt. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Mit den drei lustigen Gesellen ins Jahr 1936. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

06.30: Hafenkonzert. 08.10: Volksmusik. 09.00: Vom deutschen Gottglauben. 10.00: Musik für Harmonium. 10.40: Klaviermusik. 11.30: „Friede sei ihr erst' Geläute.“ 12.00: Konzert. 14.10: Rauh — aber herzlich. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Ost und West, Nord und Süd singen, spielen und gratulieren zum neuen Jahr. 18.30: Neujahrsspuk. 19.45: „Fidelio“. Oper in 2 Aufzügen von L. v. Beethoven. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Friede sei ihr erst' Geläute. 12.00: Konzert. 14.20: Alte Bekannte grüßen das neue Jahr. 16.00: Ost und West, Nord und Süd singen, spielen und gratulieren zum neuen Jahr! 18.15: Unterhaltungskonzert. 19.30: Heitere Vokalquartette. 20.00: Ein Aufklang deutscher Musik. 22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Orgelmusik. 08.30: Mit Fanfaren ins neue Jahr. 10.00: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: Volkstümliche Musik. 15.30: Unterhaltende Kammermusik. 16.00: Ost und West, Nord und Süd singen, spielen und gratulieren zum neuen Jahr. 18.20: Und doch, welch Glück, geliebt zu werden, und lieben, Götter, welch ein Glück! 19.35: Gewandhauskonzert. 21.35: Das deutsche Volkslied. 22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 09.50: Funkzeitung. 12.15: Wiederholung des polnisch-europäischen Konzerts. 13.40: Jan Kiepura singt (Schallplatten). 14.00: „Das neue Jahr“, Humoreske von Prus. 14.20: Schallplatten. 16.20: Cellovorträge. 17.05: Tanzmusik. 18.05: „Die Welt lacht“, Humor des Auslandes. 18.15: Arien und Lieder. St. Zawadzka; am Flügel: Raczkowski. 18.40: „Wo kommen die Löcher im Schweizer Käse her?“ Hörspiel. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 21.00: Klavierwerke von Chopin. 22.05: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Donnerstag, den 2. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.45: Begegnung mit einem Dichter. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Cello und Bariton. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Lichtkarz“. 20.10: Melodie der Welt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30: Klavierkonzert. 17.00: Konzert. 20.10: . . . und abends wird getanzt. 22.30: Spätabendmusik. 23.00—24.00: Der reformierende Johannes.

Königsberg - Danzig.

06.30: Konzert. 09.50: Turnen für das Kleinkind. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.40: Der Große Kurfürst. 16.00 Königsberg: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 16.00 Danzig: Allerlei Kurzweil (Schallaufnahme). 16.35: Romantische Klaviermusik. 17.00: Konzert. 19.00: Lichtkarz. 19.30: Cellomusik. 20.10: „Teufelswagen“ Königsberg — Stallupönen. 20.10—22.10 Danzig: Melodie der Welt. 20.50 Königsberg: Abendkonzert. 22.35—24.00: Spätabendmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Deutsche Musik in Japan. 17.00: Konzert. 18.30: Tanzmusik. 20.10: Melodie der Welt. 22.30: Julia Menz spielt Cembalo. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Bunte Musik. 13.00: Militärkonzert. 15.30: Liedervorträge. 16.15: Violinsonaten von J. S. Bach (Schallplatten). 16.45: Ganz Polen singt. 17.20: Werke von Sibelius. 18.00: Klaviervorträge. 20.00: Tanzmusik. 21.00: „Die gnädige Frau hat den gnädigen Herrn getötet.“ Hörspiel. 21.35: Lieder von K. Szymanowski. 22.00: Haydn: Quartett in G-moll, op. 74, Nr. 3 (Reiterquartett). 22.30: Salonmusik (Schallplatten)

Freitag, den 3. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Mein Nachbar, der Chausseewärter. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.35: „Zwölf im Schlitten“. Ein lustiges Jungmädelspiel. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Bratsche und Klavier. 18.25: Abenteuer und Erlebnisse. 18.45: Deutsch-Nordische Wirtschaftsbeziehungen. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! In alter Frische. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! 20.10: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten: Im Januar. 21.00: Mein Kamerad. Märsche — geblasen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Kunst des Schreibens — Kunst des Sprechens. 15.50: Lieder. 17.00: Konzert. 19.00: Neue Musik für Mandolinen und Gitarren. 20.15: Friedrich Wilhelm von Steuben. 21.30: Hindenburger Schrammelquartett. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 14.15: Von Liebe singen die Geigen. 16.00: Lieder und Instrumentalmusik. 17.00: Konzert. 19.25 Königsberg: Orchesterinstrumente III. 19.15 Danzig: Und jetzt ist Feierabend! 20.15: Friedrich Wilhelm von Steuben. 21.30: Klingende Kleinigkeiten. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Volkslieder und Volkstänze. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Joh. Brahms. 17.00: Konzert. 19.00: Konzert. 20.15: Friedrich Wilhelm von Steuben. 21.30: Musik für Zither. 23.05—24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Bunte Musik. 13.00: Schallplatten. 15.30: Opernmusik. 16.15: Konzert. 17.20: Gesangskonzert. 18.00: Maliszewski: Streichquintett, op. 3 (zwei Violinen, Bratsche, zwei Celli). 20.00: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 4. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Kleine Turnstunde. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Volkstänze. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Bunte Unterhaltung. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.20: Winterhilfswerk. 19.00: Die Woche klingt aus. 20.10: Operettenkonzert. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.20: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Zwei neue Bücher. 14.30: Aus Tonfilm, Singspiel und Operette. 15.20: Kleinkinderfunk. 15.45: Von der Sitte und vom guten Ton. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.30: Orgelvespermusik. 19.15: Blasmusik. 20.10: Funk-Expreß. 22.35—24.00: Und morgen ist Sonntag!

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.35: Blasmusik. 20.10: Zwei bunte Stunden. 22.30—24.00: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Bunte Musik. 13.00: Leichtes Konzert. Harmonika-Orchester Kaczynski. 14.30: Schallplatten. 15.30: Leichte Musik. 16.15: Liedervorträge. 16.45: Ganz Polen singt. 17.50: Vortragszyklus: Unsere Städte und Dörfer: Tyniec. 20.00: Weihnachtsmelodien. 21.30: Die lustige Sirene. 22.00: Leichte Musik. 23.05: Reise durch Europa.

Schweres Eisenbahnunglück in Thüringen.

33 Todesopfer.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt meldet:

Am 24. Dezember um 19 Uhr ist der D-Zug 44 Berlin—Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen auf den ausfahrenden Personenzug 825 Erfurt—Leipzig aufgefahren. Personenzug 825 wird planmäßig in Groß-Heringen von dem FDL 11 überholt und muß bei der Ausfahrt das Gleis der Gegenrichtung Halle—Erfurt kreuzen. D 44 überfuhr das auf Halt stehende Vor- und Einfahrtsignal des Bahnhofs Groß-Heringen und damit dem durch diese Signalstellung einwandfrei gesicherten ausfahrenden P 825 in die Flanke. Durch die Abhängigkeit der Stellwerkanlagen ist festgestellt, daß bei der Ausfahrt dieses Zuges das Einfahrtsignal nicht auf Fahrt gezogen werden kann. Bei der unmittelbar nach dem Unfall vorgenommenen Prüfung des Stellwerks ist festgestellt, daß die Anlagen ordnungsmäßig arbeiteten.

Nach den bisherigen Feststellungen hat das furchtbare Eisenbahnunglück 33 Todesopfer gefordert. Zehn Personen wurden schwer verletzt, sieben erlitten mittelschwere Verletzungen. Von den zahlreichen Leichtverletzten befinden sich noch zehn in den Krankenhäusern, während, die übrigen inzwischen entlassen werden konnten.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personenwagen des Personenzuges zertrümmert. Die Verletzten wurden von der Universitätsklinik Jena, den Krankenhäusern Apolda und Naumburg aufgenommen. Durch den Krach des Zusammenstoßes eilten sofort SA, Sanitätsabteilungen und die Polizei und Einwohner des Ortes Unter-Neusul herbei. Kurz darauf erschienen die vom Bahnhof Groß-Heringen angeforderten Sanitätsabteilungen und Ärzte. Bald darauf traf Reichsstatthalter Sauckel ein und veranlaßte das Erforderliche zur Bergung der Verletzten und Toten außerhalb des Bahngebietes.

Der Zusammenstoß erfolgte mit höchster Wucht

gerade auf der Saalebrücke. Die Oberteile der Wagen löSten sich von den Fahrgestellen, die zu einer unförmigen Masse von eisernen Schienen, Stangen und Rohren zusammengedrückt wurden. Ein Wagenoberteil wurde in die Höhe gehoben und legte sich quer auf die Vorspannmaschine des D-Zuges. Ein Güterwagen blieb umgekippt und zur Hälfte über dem Wasser schwebend auf der Brücke hängen.

Ein Mann, der in dem Personenzug saß, wurde bei dem Zusammenprall

durch das Wagendach hindurchgeschleudert

und fiel auf das Geländer der Brücke. Dort hielt er sich etwa 20 Minuten fest. Man konnte jedoch durch das Eisengewirr nicht an ihn herankommen, so daß er sich schließlich in die Saale herunterfallen ließ. Der Sturz blieb für ihn wunderbarerweise ohne Folgen, so daß er schwimmend das Ufer erreichen konnte. Er beteiligte sich dann noch an den Rettungsarbeiten, vor allem, um seine Frau zu suchen, die aber leider zu den Toten zählte.

Zur Schuldfrage

wurden selbstverständlich bereits eingehende Ermittlungen angestellt. Es herrschte am Dienstag abend ein überaus starker Feiertagsverkehr. Der D-Zug 44 verkehrte in drei Teilen. Der erste Teil war bereits fahrplanmäßig durch. Der zweite Teil, der das Unglück verursachte, kam mit 20 Minuten Verspätung. Anscheinend hat der Lokomotivführer diese Verspätung einholen wollen und hat es daher an Aufmerksamkeit fehlen lassen. Er hat, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, das Haltesignal sowie das tausend Meter davor stehende Vorsignal nicht beachtet, die beide einwandfrei auf Halt standen. Dieser Tatbestand wird von dem Lokomotivführer Kurt Dechant, der schwer verletzt im Naumburger Krankenhaus liegt, zugegeben.

Der zuständige Gauamtsleiter der NSV, Thomas, stellte sofort 10 000 RM für die Linderung der ersten Not zur Verfügung.

Beileid des Führers.

Der Führer, dem noch am Heiligen Abend von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen Mitteilung gemacht worden war, hat sofort an Reichtsstatthalter Sauckel in Weimar folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen am Weihnachtsabend bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.

Adolf Hitler."

Der Führer ließ sich ferner über den weiteren Gang der Rettungsarbeiten laufend Bericht erstatten.

*

Schwerer Betriebsunfall fordert zwei Todesopfer.

Hagen, 24. Dezember. Ein schwerer Betriebsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Montag abend in den Klöcknerwerken infolge einer Explosion eines Schlackentopfes. Ein Heizer und ein Lokomotivführer Grunert erlitten durch umherfliegende glühende Teile schwere Verletzungen, an deren Folgen beide starben.

*

Flugzeugunfall bei Breslau.

Beim Kurven über dem Platz verunglückte ein Verkehrsflugzeug auf dem Flughafen Breslau. Die Insassen, Flugzeugführer Hannappel, Maschinistenfunker Pätzold sowie ein Herr Scholz aus Gleiwitz kamen dabei ums Leben.

Vorbereitungen für den Ernstfall.

Militärische Besprechungen in Paris—London.

Aus London wird gemeldet:

Zwischen den Stäben der britischen und der französischen Flotten- und Heeresstellen haben in der Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung im Mittelmeer Besprechungen stattgefunden. Diese sind befriedigend verlaufen. Sie wurden in Paris durchgeführt, und Mitglieder des britischen General- und Admiralstabes hatten sich zu diesem Zwecke nach der französischen Hauptstadt begeben.

„**Evening News**" berichten, daß ähnliche Besprechungen zwischen England und den übrigen Mittelmeermächten, die von England um die Zusicherung tätiger Unterstützung im Falle eines italienischen Angriffes gebeten worden sind, stattfinden. England werde sich dabei nicht mit bloßen mündlichen Versicherungen begnügen, sondern es wolle genau über die Art der militärischen Unterstützung unterrichtet sein, sowie über die etwaigen Vorbehalte und die Schnelligkeit, mit der die Maßnahmen durchgeführt werden könnten.

Sensationell wirkt auch die Bekanntmachung, daß acht englische Kavallerie-Regimenter in motorisierte Abteilungen umgewandelt werden.

Statt Oelsperre — Devisenkrieg?

Der diplomatische Mitarbeiter der „**Morning Post**" schreibt, abgesehen von einem Meinungsaustausch in der Frage gegenseitigen Beistands sei in dem italienisch-abessinischen Streit vor Mitte Januar, also dem Zeitpunkt der Völkerbundratstagung, keine neue Wendung zu erwarten. Gegenwärtig sei man allgemein geneigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Die in Kraft befindlichen Maßnahmen hätten eine gute Wirkung, und es werde keineswegs für sicher gehalten, daß ihre Verschärfung durchführbar oder erwünscht sei. Die Wichtigkeit der Ölsperre sei, wie man jetzt glaube, sehr übertrieben worden, da es bei der gegenwärtigen Lage nahezu unmöglich wäre, sie wirksam zu machen. **Der wirkliche Druck auf Italien bestehe darin, ihm seine Auslandsdevisen zu entziehen, ohne die es außerstande sei, auch die ihm nicht versagten Rohstoffe wie Öl, Kohle und Eisen zu kaufen. Anderseits werde darauf hingewiesen, daß die Auferlegung einer Ölsperre zweifellos die Gefahr vergrößern würde, der bereits die an den Sühnemaßnahmen beteiligten Länder ausgesetzt seien, daß nämlich Italien militärische Vergeltungsmaßnahmen anwenden würde.**

Was die Mittelmeerstaaten antworten.

Der außenpolitische Mitarbeiter des Londoner „Daily Herald" will wissen, daß die in Frage kommenden Völkerbundstaaten befriedigende Erklärungen hinsichtlich eines etwa erforderlichen Beistandes zu Wasser und zu Lande im Mittelmeer abgegeben hätten. Der Mitarbeiter hält es für wahrscheinlich, daß die Botschafter und Gesandten der erwähnten Nationen Mussolini gegenüber entsprechende Mitteilungen machen würden.

Griechenland sei ersucht worden, im Notfall nicht nur Kriegsschiffe zu senden, sondern auch der britischen Flotte die Benutzung des Hafens Navarino und des Hafens von Kreta zu ermöglichen. Der britische Gesandte in Athen habe mehrere Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten gehabt. Dieser habe erklärt, er sei entschlossen, sich genau an die Völkerbundverpflichtungen zu halten.

Die Türkei und Jugoslawien seien bereit, ihre Versprechungen durch Entsendung von Kriegsschiffen und Soldaten zu erfüllen.

Die Tschechoslowakei habe zugesagt, sich bereitzuhalten, ebenso Rumänien. Die Türkei habe die Frage der entmilitarisierten Zone an den Dardanellen aufgeworfen, aber keine Vorbehalte hinsichtlich ihrer Hilfeleistung gemacht.

Zwischen dem britischen und dem französischen Admiralstab seien bereits Besprechungen über französische Hilfe im Mittelmeer und Benutzung französischer Flottenstützpunkte durch britische Kriegsschiffe geführt worden.

Der neue Leiter der britischen Außenpolitik.

Anthony Eden

ist am 12. Juni 1897 als Sohn Sir William Edens, des siebenten Baronets seiner Familie, aus altem Landadel, geboren. Seine Schulung (und Erziehung muß man sagen; denn die englischen Collegs sind mehr als nur „Wissensanstalten") genoß er in Eton und am „Christ Church College" in Oxford, wo er in orientalischen Sprachen die „First Claß Honours" und den Doktorgrad erwarb. Mitten in seine Studienzeit fiel der Weltkrieg, den er mit Auszeichnung mitmachte; als jüngster Hauptmann der britischen Armee kehrte er 1918 aus dem Felde in die Heimat zurück, wo er alsbald seine Studien wieder aufnahm und sich dann der Politik zuwandte. Bereits 1923 wurde er im Wahlkreis Leamington-Warwick als Vertreter der Konservativen — er hatte sehr bald das Vertrauen Baldwins gewonnen — ins Unterhaus gewählt. Schon zwei Jahre später amtierte er als parlamentarischer Unterstaatssekretär Locker-Lampsons, des Innenminiters; 1926 wurde er parlamentarischer Privatsekretär Sir Austen Chamberlains und trat damit auf das weite Feld der britischen Außenpolitik; der Nationalen Regierung von 1931 gehörte er vorerst als Unterstaatssekretär des Äußeren, später, seit Januar 1934 als Lordgeheimsiegelbewahrer und gleichsam als zweiter Außenminister, neben seinem Chef Sir John Simon, an; seit Juni 1935 Völkerbundminister, ist er nunmehr Nachfolger des unglücklichen Sir Samuel Hoare geworden, in einem Augenblick, da auf den Schultern des britischen Außenministers die schwerste Verantwortung — nicht nur für das eigene Land — ruht!

Der Negus weist Harun Al Raschid aus!

Der abessinische Kaiser Haile Selassie hat — einer Meldung der „United Preß" zufolge — am Sonnabend einen angeblichen Deutschen, Harun Al Raschid, dessen Frau und einen seit zehn Jahren in Addis Abeba ansässigen Ungarn aus Abessinien ausweisen lassen. Harun Al Raschid erklärte, er sei während des Krieges Führer einer türkischen Maschinengewehrabteilung gewesen und habe den Namen des Kalifen als Ehrentitel erhalten, sein eigentlicher Name sei Hintersatz. Die Ausweisung des Ungarn erfolgte mit der Begründung, daß er ein lästiger Ausländer sei. Der Ausgewiesene war an der zweitgrößten Bank der Hauptstadt angestellt und erklärte, er werde nur deshalb ausgewiesen, weil er Raschid in seinem Hause aufgenommen habe. Harun Al Raschid kam erst am 30. Juli dieses Jahres in Addis Abeba in Begleitung seiner Frau und eines Chauffeurs an. Er reiste mit dem gleichen Zuge wie der Berichterstatter der „United Preß".

Am Freitag nachmittag 4 Uhr erschien die Polizei vor dem Hause des Ungarn. Sie erklärte, die Tür sei von innen verbarrikadiert gewesen, man habe darauf Verstärkung herbeigeholt und die Tür mit Gewalt geöffnet. Die Polizei habe nur Raschid angetroffen und den Ungarn bei seiner Rückkehr verhaftet. Die Ausgewiesenen wurden bis heute in ihrem Hause festgehalten und schließlich zum Bahnhof gebracht. Kurz vor der Abfahrt nach Djibuti kamen Polizeibeamte in das Abteil der Ausgewiesenen, schüttelten ihnen freundlich die Hände und wünschten ihnen gute Reise.

Nach anderen englischen Meldungen erfolgte die Ausweisung des Deutschen Harun Al Raschid, seiner Frau und seines ungarischen Gastfreundes, weil sie gemeinsam eine geheime Radio-Sendestation eingerichtet hatten, um die Welt über die Kriegsvorgänge auf abessinischer Seite, unbehindert durch die strenge Zensur des Negus, unterrichten zu können.

Der Ring des Negus für die italienische Goldsammlung.

In Neapel wurde dieser Tage bei der Sammlung der goldenen Trauringe ein schwerer kostbarer Ring, offenbar orientalischen Ursprungs, in den Stahlhelm geworfen, der als Sammelgefäß vor dem Hauptquartier der faszistischen Partei aufgestellt war. Die Frau, die ihn übergab, erklärte dazu: „Hier ist der Ring des Negus".

Die Umstehenden waren begreiflicherweise sehr erstaunt, und man glaubte zunächst, die Spenderin habe einen schlechten Scherz machen wollen. Aber sie klärte den Sachverhalt sofort auf. Vor acht Jahren war der Negus, damals noch Ras Tafari, in Italien und gebrauchte eine Kur in Bagnara. Dort war Signorina Cherchia, die jetzt den Ring opferte, als Krankenschwester angestellt. Wie sie erzählte, war der jetzige Kaiser von Abessinien von ihren Hilfeleistungen und ihrer Diensteifrigkeit so entzückt, daß er ihr einen seiner Ringe schenkte. Und nun gab sie ihn als Opfer auf dem Altar des Vaterlandes hin.

Politischer Mord in China.

Der stellvertretende Verkehrsminister der Nankingregierung ermordet.

DNB meldet aus Sch anghai:

Der frühere stellvertretende Außenminister und jetzige stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung, Tangyujen, wurde am Donnerstag nachmittag in seiner in der französischen Niederlassung von Schanghai gelegenen Wohnung ermordet.

Die Täter, deren Zahl mit zwei bis drei angegeben wird, lauerten dem von einem Besuch heimkehrenden Vizeminister auf und verfolgten ihn bis in sein Haus. Dort gaben sie im Treppenhaus etwa acht Schüsse auf ihn ab, von denen drei trafen. Tangyujen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Mörder konnten unerkannt entkommen.

Standrecht in Nanking und Hankau.

Die Stimmung in Nanking ist unter dem Eindruck der Ermordung des stellvertretenden Verkehrsministers der Nanking-Regierung Tangyujen recht besorgt. Tangyujen, der als Anhänger Wangtschingweis Japan freundlich gesinnt war, ist, wie man allgemein annimmt, von Kommunisten getötet worden, die eine Annäherung Chinas an Japan verhindern wollen.

Die Regierung hat jetzt auch über Nanking und Hankau das Standrecht verhängt. Diese Maßnahme, die bereits gegen Schanghai getroffen worden war, bedeutet ein Vorbeugen vor etwaigen kommunistischen Versuchen, die ursprünglich rein vaterländische Studentenbewegung auszunutzen zu einer Kraftprobe gegen die Regierung Tangyujen.

Wiederaufnahme des Ukrainer-Prozesses.

Am heutigen Freitag ist im Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen wegen der Ermordung des Ministers Pieracki wieder aufgenommen worden. Die Beweisaufnahme in diesem Prozeß hat bereits vor dem Fest ihren Abschluß gefunden, so daß die jetzige Verhandlung mit den Anklagereden der Staatsanwälte beginnen dürfte, sofern die Verteidiger nicht Anträge auf Wiederaufnahme der Beweisaufnahme stellen sollten. Als erster soll Staatsanwalt Rudnicki sprechen, und am Sonnabend und Sonntag wird Staatsanwalt Żeleński seine Anklagerede halten. Die Sonntags-Sitzung ist, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, aus dem Grunde vorgesehen, weil das Gericht die Verhandlung beendigen und das Urteil noch vor dem 6. Januar, also vor dem Weihnachtsfest nach dem griechisch-katholischen Kalender, fällen möchte.

Man rechnet damit, daß die Verteidigungsreden sechs Tage in Anspruch nehmen werden. Ferner wird angenommen, daß die Urteilsverkündung nach der Veröffentlichung des Amnestie-Gesetzes im „Dziennik Ustaw" erfolgen soll, die am 3. Januar erwartet wird.

Gesandtenmörder wird amnestiert.

Auch der Mörder des sowjetrussischen Gesandten Wojkow in Warschau, Boris Kowerda, erlangt auf Grund der Amnestie die Freiheit. Er hat im Graudenzer Gefängnis zwei Drittel seiner Strafe bereits verbüßt. Das Ministerium wollte ihm seinerzeit einen Urlaub gewähren, er machte davon keinen Gebrauch. Kowerda hat im Gefängnis die Reiseprüfung bestanden und beabsichtigt, nach dem Verlassen des Gefängnisses sich dem Rechtsstudium zu widmen.

25 Menschen verbrannt.

Wie die „Prawda" zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Brand eines Arbeiterwohnhauses in Irkutsk berichtet, sind dem verheerenden Feuer nicht neun, wie es ursprünglich hieß, sondern 25 Menschen zum Opfer gefallen. Unter den Verbrannten befinden sich fünf Frauen und vier Kinder. Außerdem haben neun Personen schwere Brandverletzungen erlitten, während 17 Einwohner mit leichten Brandwunden davongekommen sind. Eine Untersuchung hat ergeben, daß überhaupt keine Feuerschutzmaßnahmen ergriffen worden waren, und auch die Feuerwehr nichts unternommen hatte, um die Menschen aus den Flammen zu retten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausstellungskalender 1936.

Über die Ausstellungspläne Deutschlands im Jahre 1936 wurde unserem Berliner Mitarbeiter vom „Ausstellungs- und Messe-Ausschuß der Deutschen Wirtschaft“ folgendes mitgeteilt:

Das Ausstellungsjahr 1936 wird wieder eine ganze Reihe von Schauen in allen Städten des Reiches bringen. Im Mittelpunkt der Ausstellungen steht natürlich das Ereignis des Jahres: Olympia.

Zur Olympiade wird in Berlin eine große Schau mit dem Titel „Deutschland“ eröffnet werden. Der Sinn der Ausstellung liegt darin, den nach Berlin kommenden Ausländern ein Bild von dem kulturellen, technischen und politischen Leben im neuen Deutschland zu geben. Eine Sonderausstellung, die der Deutschlandschau angegliedert ist, befaßt sich mit Berlin. Ihr Titel verrät den Sinn dieser Schau: „Berlin, das Schaufenster des Reiches.“ (Hoffentlich wird mit Rücksicht auf die Olympiade in Polen die Paßfrage eine vernünftige Regelung finden. D. R.)

Die erste große Ausstellung des neuen Jahres ist die „Grüne Woche“ in Berlin. Vom 25. Januar bis zum 2. Februar wird sie wie alljährlich das Messegelände für sich in Anspruch nehmen. Über die „Funkausstellung“ des neuen Jahres steht noch nichts fest, da sie nach der bisherigen Terminsetzung zeitlich mit der Deutschlandschau zusammenfallen würde. Die Funkausstellung wurde bisher immer in den ersten Augusttagen abgehalten, während im kommenden Jahr die Hallen des Berliner Messegeländes zu dieser Zeit noch im Zeichen der Olympiade stehen. Ob die Ausstellung zu späterer Zeit abgehalten werden kann, erscheint heute noch fraglich.

Die „Leipziger Messe“ wird in den ersten Tagen des März im Mittelpunkt des Interesses stehen. Eine Reihe von Sondermessen, von denen die Baumesse die wichtigste ist, werden das Bild vervollständigen. Die Kölner und die Frankfurter Messe haben nur eine Lokalbedeutung und die Königsberger Ostmesse wird in den Randstaaten hoffentlich wieder das übliche Echo finden.

Drei Ausstellungen verdanken einer Anregung des Reichsbauernführers ihren Ursprung. Es ist die „Reichsgartenschau“ in Dresden, die Reichsnährstandsschau“ in Frankfurt a. M. und die „Südost-Messe“ in Breslau. Die Breslauer Südost-Messe wird im Zusammenhang mit dem 62. Landmaschinenmarkt abgehalten. Fast alle diese Ausstellungen finden im Mai statt.

Das Jahr 1936 wird natürlich auch wieder die übliche Internationale Automobilausstellung bringen.

Interessant ist es, einen Einblick in die Arbeit des Werberates der Deutschen Wirtschaft und des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft zu tun. Jeder, der eine Ausstellung beabsichtigt, muß vorher mit diesen beiden Prüfungsstellen Fühlung nehmen und seine Pläne unterbreiten. Wenn es im Interesse der Wirtschaft und der Konkurrenz auf zu große Schwierigkeiten stoßen würde, zwei ähnliche Veranstaltungen gleichzeitig durchzuführen, müssen durch Verbote oder Beschränkungen die Grenzen gesetzt werden. Ein Fall dieser Art lag in der letzten Zeit den Prüfungsstellen vor. Es handelte sich um eine Bäckereiausstellung in Mannheim und um eine Konditoreiausstellung in Stuttgart. Da beide Ausstellungen zur gleichen Zeit geplant waren, entschied der Werberat und der Ausstellungsausschuß dahin, daß die Konditoreiausstellung auf ein Minimum beschränkt werden müßte. Sie findet nur in einem Saale statt. Die Bäckereiausstellung wird in großem Maße im Mai durchgeführt werden.

Das Jahr abschließen werden die „Leipziger Herbstmesse“ und eine Ausstellung „Das Leben“ in Essen. Zu dieser letzten Schau wird das Material zum großen Teil durch das Hygienemuseum in Dresden gestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 27. Dezember **auf 5,9244** Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, **der Lombardsatz** 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, **große Scheine** 5,29 Zl., **do. kleine** —.— Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 **Pfd. Sterling** 26.04 Zl., 100 Schweizer Franken 171,55 Zl., 100 **franz. Franken** 34,90 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl. 100 Danziger Gulden 99,25 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl. 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 358,00 Zl. Belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 754 g/l (128,1 f. h.), **Braugerste** 709 g/l. (120,4 f. h.), **Einheitsgerste** 685 g/l. (116,2 f. h.). Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer** 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	17.00—17.25	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	59.00—63.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	13.50—14.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	20.00—22.00
Auszugmehl 0-30%	19.50—20.00	Seradella	17.00—19.00
Roggenm. I 0-45%	19.00—19.50	Felderbsen	21.00—23.00
„ I 0-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggenm. II 45-55%	15.75—16.25	Folgererbsen	19.00—21.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	13.75—14.25	blaue Lupinen	9.75—10.25
Weizenm. IA 0-20%	28.50—30.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ IB 0-45%	27.50—28.50	engl. Raygras	—.—
„ IC 0-55%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ ID 0-60%	26.00—27.00	Weißklee	70.00—90.00
„ IE 0-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	85.00—100.00
„ IIA 20-55%	23.00—24.00	Rotklee, gereinigt	105.00—125.00
„ IIB 20-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	20.75—21.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ IIF 55-65%	16.50—17.00	Leinkuchen	16.50—17.00
„ IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Netzeheu, lose	7.00—7.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00
65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	140 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	52 to
Weizen	15 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Einheitsgerste	45 to	blauer Mohn	35 to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	50 to	Gerstenkleie	15 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	149 to	Seradella	5 to	Wicken	— to
Weizenmehl	12 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumen-	
Viktoriaerbsen	— to	Senf	32 to	schrot	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	70 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	35 to	Roggenschrot	— to	Weißklee	1,45 to

Gesamtangebot 673 to.

Deutschlands Wirtschaftslage an der Jahreswende.

In seinem neuesten Vierteljahrsbericht (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 3, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbeck, Zollstraße 8) stellt das deutsche Institut für Konjunkturforschung fest, daß sich die Wirtschaftslage in Deutschland während der Sommer- und Herbstmonate im ganzen auf gleicher Höhe gehalten hat. Die industrielle Gütererzeugung freilich, die sich von Mai bis August wenig verändert hatte, ist im September kräftig emporgeschnellt und hat im Oktober diesen Stand gehalten. In diesen beiden Monaten wurde sogar erstmalig das durchschnittliche Produktionsergebnis von 1928 überschritten; indes dürften für die Produktionsentwicklung im September und Oktober weniger konjunkturelle als jahreszeitliche Einflüsse maßgebend gewesen sein.

Die Beschäftigung hat schon im August ihren diesjährigen Höhepunkt erreicht. Bis Ende Oktober hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um rund 200 000 auf 16,76 Millionen abgenommen, doch ist die Arbeitslosenzahl gleichzeitig nur um 122 000 gestiegen. Die industrielle Beschäftigung hat sich erst im Oktober leicht abgeschwächt; bei der milden Witterung waren die Rückgänge auch in den Außenberufen gering. Auch die Umsatzentwicklung in der jüngsten Zeit stand unter jahreszeitlichen Einflüssen. Weihnachtseinkäufe und Beschaffungen an Winterkleidung haben die Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten belebt. Verhältnismäßig stark haben die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln zugenommen. Dabei muß man jedoch die Preiserhöhung bestimmter Lebensmittel, ferner die Verschiebung in den Qualitäten und Sortimenten berücksichtigen, so daß die Mengenumsätze an Nahrungs- und Genußmitteln gegenüber dem Vorjahr nur wenig zugenommen haben dürften. Die Erhöhung der Umsatzwerte gegenüber dem Vorjahr ist also zu einem Teil zwar wohl durch Voreindeckungen, zum Teil aber auch durch die Preisentwicklung bedingt. Da aber andererseits das Durchschnittseinkommen des einzelnen Beschäftigten in der letzten Zeit kaum noch gestiegen ist, haben sich im Zuge dieser Entwicklung die

Kaufkraftverhältnisse

in einer Weise gewandelt, die auch für die Umsatzgestaltung bei den Gütern des elastischen Bedarfs bedeutungsvoll ist. Denn wenn für die Versorgung mit Nahrungsmitteln mehr Einkommen ausgegeben wird als bisher, bleibt für andere Verbrauchsgüter weniger zur Verfügung. Nach wie vor bestehen unter diesen Umständen erhöhte Lagerbestände beim Handel. In einzelnen Zweigen des Handels und der Verbrauchsgüterindustrien ist sogar eine leichte Zunahme der Insolvenzen festzustellen. Im ganzen hat sich die Spanne zwischen Verbrauchsgüter- und Investitionsgütererzeugung, die sich seit Ende vorigen Jahres weit geöffnet hatte, in den vergangenen Monaten nur wenig verringert.

In Übereinstimmung mit der güterwirtschaftlichen Entwicklung ist auch an den Kreditmärkten seit Ende Juli keine wesentliche Veränderung zu beobachten. Am Aktienmarkt machten sich um jene Zeit leichte Schwankungen und Sonderbewegungen bemerkbar, die den bis dahin einheitlichen Kursanstieg, der freilich die Gefahr der Übersteigerung in sich barg, unterbrachen und sich in den folgenden Wochen zu deutlichen Rückschlägen ausbildeten. Den hauptsächlichsten Anlaß für die Schwäche des Aktienmarktes dürften Sonderkäufe gegeben haben, die über die derzeitige Aufnahmefähigkeit, möglicherweise auch Aufnahmewilligkeit, des Marktes hinausgingen. Wie weit dabei eine veränderte Beurteilung der Ertragslage der Industrie mitgewirkt hat, läßt sich zunächst schwer beurteilen, zumal bei der gegenwärtigen Enge des Marktes schon geringfügige Verkäufe zu ansehnlichen Kursabschwächungen zu führen pflegen, und der Umfang der Sonderverkäufe nicht bekannt ist. Immerhin ist diese Annahme nicht von vornherein abwegig, namentlich wenn man berücksichtigt, daß der Anlagebedarf auf anderen Teilen der Kreditmärkte bis in die jüngste Zeit hinein ziemlich groß war. So bestand am Markt der festverzinslichen Werte während der ganzen Berichtszeit eine lebhafte Nachfrage nach Schatzanweisungen des Reiches, der Reichsbahn und der Reichspost. Der Zeichnungserfolg der 4½prozentigen Reichsanleihe über 500 Mill. RM. und die Tatsache, daß Hand in Hand mit dieser Inanspruchnahme des offenen Marktes eine ebenso hohe Anleihe bei der Sparkassenorganisation reibungslos untergebracht werden konnte, zeigen die anhaltend flüssige Gesamtlage der Kreditmärkte in den Sommer- und Herbstmonaten an. Im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf beide Anleihen zogen die Geldsätze zwar im September und Oktober vorübergehend an, erreichten aber im November wieder den vorherigen Stand. Der Geldbedarf der Wirtschaft ist freilich saisonmäßig wie konjunkturell gestiegen.

Verglichen mit der Beschäftigung und dem Einkommen hat sich der Geldumlauf zwar auch weiterhin nur wenig erhöht; immerhin ist der Abstand gegenüber dem jeweiligen Vorjahrsstand neuerdings größer geworden. Der Erhöhung des Geldumlaufs steht die Tatsache gegenüber, daß der Wechselumlauf von August an, erstmalig seit Anfang 1933, nicht unbeträchtlich abgenommen hat. Nach der Wechselumlaufsstatistik der Reichsbank hat der Umlauf an Wechseln von Juli bis Oktober um rund 780 Mill. RM. abgenommen. Zum größeren Teil dürfte dieser Rückgang wohl mit der Konsolidierung von Arbeitsbeschaffungswechseln zusammenhängen.

Das Institut befaßt sich weiterhin mit den Fragen der

Finanzierung des Konjunkturanstiegs

und stellt die Frage, wie lange die kompensatorischen Wirkungen der Kreditausweitung anhalten können. Nach der Ansicht des Instituts hängt dies u. a. ab

von der Höhe der Lagerhaltung, besonders von der Rohstoffversorgung der Volkswirtschaft,

von der Möglichkeit, den Arbeiterbedarf zu decken, besonders von einem ausgeglichenen Verhältnis von Löhnen und Preisen,

von dem Umfang der Privatinvestitionen.

Entscheidende Bedeutung kommt schließlich dem Umstand der Geldansprüche des Reiches und der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes für Konsolidierungsanleihen zu.

Zu den einzelnen Punkten bemerkt das Institut, daß die Lagervorräte zwar geringer geworden sind, daß sich aber aus der Einengung der Rohstoffzufuhr allgemeine Schwierigkeiten für die Wirtschaftsentwicklung vorerst nicht ergeben. Auch an der Versorgung mit Arbeitskräften kann eine Ausdehnung der Produktion nicht scheitern. (Die Investitionstätigkeit steht auf Teilgebieten an einem Punkt, von dem ab sich bei Fortgang der Kreditausweitung andersartige geld- und preismäßige Wirkungen ergeben können.) In diesem Zusammenhang nimmt die Konsolidierung von Arbeitsbeschaffungswechseln und die weitere Entwicklung der öffentlichen Finanzen eine zentrale Stellung ein. Dagegen haben sich in dem Charakter und in den Grundlagen der Investitionstätigkeit Wandlungen vollzogen, die künftig auch die kompensatorischen Möglichkeiten der Kreditschöpfung berühren dürften.

Abschließend befaßt sich das Institut mit der

Außenhandelsentwicklung

und weist nach, daß die Entwicklung der Einfuhr- und der Ausfuhrpreise seit Ende 1933 gegenläufig ist. Daraus erwachsen gewisse Gefahren für den Ausgleich der Devisenbilanz und auch für die aktive Konjunkturpolitik. Immerhin darf man nicht vergessen, daß die Konjunkturpolitik nicht auf ein bestimmtes Verfahren festgelegt ist und daß spätere Umlagerungen der Arbeitsbeschaffung auf weniger einfuhrabhängige Wirtschaftsgebiete sowie eine zielsichere Förderung der heimischen Rohstoffproduktion durchaus möglich sind. Die Tatsache, daß Deutschland bei steigenden Rohstoffpreisen und gleichbleibenden Fertigwarenpreisen mengenmäßig mehr eigene Erzeugnisse zum Austausch der lebensnotwendigen Rohstoffe an das Ausland liefern muß wird zwar durch all diese Maßnahmen nicht aus der Welt geschafft. Allein dieser Umstand stellt für die deutsche Wirtschaft so lange keine unüberwindliche Schwierigkeit dar, als das Bemühen der Konjunkturpolitik in erster Linie darauf gerichtet ist, den Güterkreislauf zu erweitern, um bisher noch arbeitslose Kräfte zu beschäftigen.

Abschluß der Preissenkungsaktion in Polen.

Erklärungen des Industrie- und Handelsministers Górecki.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Industrie- und Handelsminister Dr. Górecki empfing — wie wir bereits kurz mitteilten — die Vertreter der Presse und erteilte ihnen in einer längeren Rede eingehende Aufklärungen über die zum Abschluß gelangte Preissenkungsaktion. In dieser Aktion mußten naturgemäß — begann der Minister seine Ausführungen — die kartellisierten Industrieartikel, die im Vergleiche zum Jahre 1928 die höchsten Preisindexe aufwiesen, auf den Operationstisch kommen.

Die erste Etappe der Preissenkungsaktion

umfaßte die Rohstoffe, welche die grundlegenden Faktoren der Produktion in den anderen Industrien bilden, nämlich: **Kohle, Naphtha und Eisen,** deren Preise um 10 bis 15 Prozent gesenkt wurden. Erheblich wurden in dieser Periode auch die **Zucker- und Papierpreise** herabgesetzt. Die Preissenkung dieser grundlegenden Rohstoffe zusammen mit der Senkung der Eisenbahntransporttarife für die wichtigsten Industrieartikel bildete die Grundlage, von der aus der Minister an die Gespräche mit den Kartellen in der verarbeitenden Industrie herantrat.

Der Ausgangspunkt dieser Gespräche war die Forderung, daß die Preise mindestens bis zum Preisniveau der nicht kartellierten Artikel gesenkt werden sollen.

Im Arbeitsplan des Industrie- und Handelsministeriums wurden vorgesehen:

1. **Die weitere Säuberung des Kartellregisters von Kartellen, die wirtschaftlich nicht berechtigt sind oder deren Wirksamkeit wirtschaftlich schädlich ist;**
2. **die Revision der Kartellpreise aller wichtigeren Industrieartikel;**
3. **Gespräche mit industriellen Branche-Verbänden,** welche nicht kartellisierte Artikel umfassen, zum Zwecke der Senkung ihrer Preise;
4. **Verhandlungen mit den Vertretern des Handels** zu dem Zwecke, die Preise den Kaufmöglichkeiten des Konsumenten anzupassen.

Der Minister erinnerte daran, daß in der ersten Phase der Preissenkungsaktion — auf Grund des novellisierten Kartellgesetzes 44 Kartellabkommen aufgelöst wurden, deren Wirksamkeit wirtschaftlich schädlich war, weil sie eine bedeutende Spannweite zwischen den Engros- und den Detailpreisen bedingte.

„In der zweiten Phase wurden — so fuhr der Minister fort — Untersuchungen über die **verarbeitende Industrie** und zwar mit dem Ziele vorgenommen, aus dieser Industrie **diejenigen Kartelle zu beseitigen,** deren Existenz in wirtschaftlicher Hinsicht **nicht begründet ist.** Im Ergebnis dieser Untersuchungen wurden weitere 35 **Kartellabmachungen** aufgelöst. Auf diese Weise habe ich aus der Gesamtzahl **von 273 Kartellabmachungen — 93 aufgelöst.“**

Was die anderen produzierenden Kartelle betrifft, so wurden Gespräche mit 153 Kartellverbänden durchgeführt. Der Minister stellte fest, daß er bei der Durchführung der schweren und doch notwendigen Aufgabe, die Kartelle zu Preissenkungen zu bestimmen, bei den Vertretern der Kartelle das richtige Verständnis gefunden habe, und er daher nur in Fällen, die nicht zahlreich waren, von dem ihm zustehenden Rechte, Kartelle aufzulösen, Gebrauch zu machen genötigt war. Es gab aber manche Kartelle, welche im Ergebnis der durchgeführten Verhandlungen es als angezeigt erachtet haben, sich selbst aufzulösen, was zur Regelung der Preise auf dem Innenmarkte im Wege der freien Konkurrenz führen wird. Insgesamt wurden somit **im Wege von Maßnahmen oder freiwillig 107 Kartelle,** die 774 inländische Firmen umfaßten, **aufgelöst.**

Durch entsprechende Übereinkommen mit den Kartellen in der verarbeitenden Industrie sind Preisherabsetzungen für zahlreiche Erzeugnisse bestimmt worden, wie: für **Eisenröhren, Stahlabgüsse, Schrauben, verzinkte Erzeugnisse, Blechverpackungen, Emaille-Geschirr, Draht, Nägel, Radiatoren, Schwefelsäure, Farben, Lackfirnisse, Superphosphate usw.**

Der Minister widerlegte hierauf die verbreitete Meinung von der

angeblichen Anti-Kartell-Politik der Regierung.

„Die Tatsache, daß 86 Kartellabmachungen, die wirtschaftlich unbegründet waren, aufgelöst wurden, kann nicht als Beweis für den Kampf der Regierung gegen die Kartelle als solche, aufgefaßt werden. Es müsse gesagt werden: **es gibt schlechte und es gibt gute Kartelle. Es gäbe keine Anti-Kartell-Politik.** Im Gegenteil, nach Durchführung einer eingehenden Analyse einiger typisch guter Kartelle — sagte Minister Górecki — kann ich der öffentlichen Meinung sagen, was ein gutes Kartell ist. Gegenwärtig greift nämlich geradezu eine Psychose um sich in Gestalt der Überzeugung: ein Kartell sei ein Vergehen. Es ist nötig, diese Auffassung zu berichtigen. **Ein Kartell kann zwar schlecht sein, wir besitzen aber zugleich eine große Zahl guter Kartelle.“**

Nach Ansicht des Ministers werde die Aktion der Preissenkungen der grundlegenden Rohstoffe und der Erzeugnisse der kartellisierten verarbeitenden Industrie sich **in der Kalkulation der übrigen Zweige der nicht kartellisierten Industrie** auswirken; ebenso wie die Senkung der Eisenbahntarife auf alle Industriezweige einwirken wird. Dabei hatte der Minister in großzügiger Erfassung des Problems der Preissenkung, in diesen Tagen **Verhandlungen mit den Vertretern der nicht kartellisierten Brancheñindustrie und der wirtschaftlichen Selbstverwaltung** der Industrie, des Handels und des Handwerks gehabt, um auch diese **Zweige zu weiteren Preisherabsetzungen heranzuziehen.** Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß sich **die Branchenverbände der nicht kartellisierten Industrie verpflichtet haben,** zusammen mit den wirtschaftlichen Selbstverwaltungen **eine Aktion** unter den bei ihnen zusammengeschlossenen industriellen und handwerklichen Werkstätten einzuleiten, **um eine Preissenkung ihrer Waren durchzuführen.**

Zur Preissenkungsaktion hat der Minister auch die **Kaufmannschaft** herangezogen und zwar sowohl die **Großkaufmannschaft,** als auch die **mittleren und kleinen Kaufleute.** In einer Reihe von Fällen wurden bereits von der Kaufmannschaft freiwillig Schritte, die auf die Preissenkung abzielen, eingeleitet.

Der Minister betonte schließlich die Notwendigkeit **einer schleunigsten Beendigung der Aktion.** Die jetzige Situation nämlich, in welcher **der Konsument fortwährend auf weitere Preisherabsetzungen wartet, übt eine nachteilige Wirkung auf die industriellen Bestellungen und die Handelsumsätze aus.** Daher stelle sich — so erklärte der Minister — die Regierung entschieden auf den Standpunkt

daß die Preissenkungsaktion in kürzester Zeit, nämlich nicht später als am 1. Januar 1936 beendigt sein müsse.

Das Abwarten weiterer Preissenkungen sei unbegründet und und vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, schädlich.

Der Minister wies in der Schlußausführung darauf hin, daß als Endresultat der umfassenden Aktion **eine Annäherung der Preise der Industrieartikel an die landwirtschaftlichen Preise** platzgreifen müsse. Dadurch wird dem Landwirt die Möglichkeit gegeben werden, Industrieartikel in größerem Maße anzukaufen; durch die Vergrößerung des inneren Verbrauchs muß die Produktion eine Steigerung erfahren, was eine Verbesserung des Beschäftigungsstandes in der Stadt nach sich ziehen würde.

Im Laufe der Pressekonferenz machte der Industrie- und Handelsminister eine äußerst wichtige Aussage hinsichtlich der im Zuge befindlichen Arbeiten der Regierung, die der

Prüfung der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit verschiedener staatlicher Unternehmungen

gewidmet sind. Der Minister erklärt, daß es sich nunmehr darum handle, diejenigen Unternehmen des Staates, die keine wirtschaftliche Begründung haben und eine unsolide Konkurrenz betreiben, — zu liquidieren. Mit den diesbezüglichen Arbeiten werde eine **Kommission,** bestehend aus **Vertretern der wirtschaftlichen Kreise, betraut werden.**

Der Weihnachtsfeiertage wegen haben an den in- und ausländischen Börsen keine Notierungen stattgefunden. Die nächsten Notierungen erscheinen in der morgigen Ausgabe unseres **Blattes.**